Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Gottlieb Christian Giese

Ein heiliges Glaubens-Gespräch : Nützlich allen denen, welche einen guten Vorsatz haben, sich wahrhaftig zum Herrn zu bekehren : Darinn gezeiget wird, Was sie an Jesu für Mittel und Hülfe haben, wenn sie schon lange in ihren eigenen Wegen und Wercken verirret sind

Görlitz: verlegts Richter, 1748

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn182302730X/phys_0001
DFG

Ex 1895

Be VIII 1
570

Ludwig

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0002
DFG

Ein heiliges Glaubens-Gespräch,

Nützlich allen denen, welche einen guten Vorsatz haben, sich wahrhaftig zum HERRN zu bekehren.

Darinn gezeiget wird,

Was sie an JESU für Mittel und Hülfe haben, wenn sie schon lange in ihren eigenen Wegen und Wercken verirret sind;

Ehemals aufgesetzt

von dem seligen Herrn

Samuel Schumachern,

weyland gesegneten Predigers zu Melchenau in der Schweitz, Berner Gebiethes.

Itzo aufs neue übersehen, und um der Einfältigen willen in mehrere Fragen abgetheilet, und mit Anmerckungen erläutert

von

G. C. Giese,
Pfarrer in Kesselsdorf in Schlesien.

Görlitz, verlegts Richter und Compagnie. 1748.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0003
DFG

Vorbericht.

Da dieser Tractat des Herrn Schumachers abgegangen, so haben sich gegenwärtige Herren Verleger entschlossen, es um solcher Seelen willen, die um ihr Heil bekümmert sind, aufs neue zu verlegen. Es gehöret der Herr Schumacher, dessen Leben in Johann Heinrich Reitzens Historie der Wiedergebohrnen Pars III. p. 184-202. zu finden ist, unter diejenigen Schweitzerischen Gottesgelahrten, die, wie der bekandte Lucius, auf die Ausübung des thätigen Christenthums dringen.

Es ist dieses Gespräche in der Schweitz zu verschiedenenmalen abgedrucket, und 1729. zu Franckfurt und Leipzig in des Joh. Valerii Gottschalls Buchhandlung wieder aufgeleget worden.

Ein jeder wird im Durchlesen gewahr werden, daß diese Schrift ein stattliches Zeugniß der theuren Evangelischen Wahrheit sey, daß der Mensch, ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben, gerecht und selig werden, und daß in solchem Glauben ein beständiger und hinlänglicher Trost, auch gnugsame Kraft zu allem Guten zu finden sey.

Um des einfältigen Lesers willen hat man nicht nur die weitläuftigen Antworten in neue Fragen zergliedert, sondern auch viel bedenckliches erläutert, und anderes anzuwenden gesucht. Es wäre zwar zu wünschen gewesen, daß der Herr Verfasser diejenige Person in einem eigenen Capitel abgeschildert hätte, mit der er es im erwehnten Tractate vornehmlich zu thun hat; jedoch, da es unterblieben, auch keine Zeit vorhanden gewesen, erwehntes selbst zu entwerfen, so hoffen wir doch, daß dieses Gespräche nützlich seyn werde, wenn man nur dem Geiste GOttes nicht widerstreben wird, der um seine selige Bearbeitung beym Durchlesen von uns Demuths-voll angeflehet wird; welches man dem geliebten Leser von Hertzen anerwünschet.

Vorrede.

JEsum suchend, andächtiger Leser!

Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesaget hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? So spricht das Samaritanische Weib, Joh. 4, 29. und bezeuget hiermit drey Dinge:

Erstlich, was sie glaube von Christo, nehmlich: Er sey ein Mensch, zugleich ein grosser Prophet, dem alles geoffenbaret sey, was sie gethan habe, er sey der verheissene, erwartete Christus.

Zweytens, wie sie ihn ehre, für unläugbar annehme, was er ihr entdeckt, auch die Fehler selbsten gestehe; dabey zeiget sie mit ihrem Exempel, wie Christus es gut meynet mit denen, so er zu sich ziehen will, indem er sie in die Erkäntniß ihrer Fehler führet; sie zeiget auch, wie man solche heilsame Ueberzeugungen solle annehmen, sie selbsten nicht verhehlen, sondern bekennen.

Drittens, ladet sie andere sorgfältigst und alles Ernsts ein, solchen auch zu kennen, zu ihm zu kommen, und zu sehen; als wolte sie sagen: Es ist etwas sonderbares mit diesem Menschen. Man hat an ihm, was einem sehr nothwendig ist; es ist ein groß Glück, daß ein solcher in unsern Grentzen ist; es ist uns ein rechtes Heil vor der Thür, und ihr thut übel wenn ihrs aus der Acht lasset: allein, mein Zeugniß ist gar schwach, wie ich immer überzeuget bin, darum kommet doch selbsten, seyd nicht unachtsam, sondern sehet recht, ob er nicht Christus sey? ob wir einen andern sollen erwarten? ob nicht dieser allwissend sey, weil er mir alles gesagt hat, was ich gethan habe?

ob

ob nicht höchst nöthig, daß wir uns ihm unterwerfen, und uns von ihm leiten und regieren lassen.

Diese bedenckliche Worte mögen wir dißmal auch entlehnen von diesem Weibe für den seligen Herrn Urheber dieses köstlichen Büchleins, mit Zutrauen, der Heils-begierige Leser werde ohne Anstehen in seinem Namen andern zurufen: **Kommet, und sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ja, was er in mir, vor mir, und für mich gethan hat.**

So gründlich und aufrichtig werden hier beschrieben die Handlungen JEsu mit den Seelen seiner Erlösten, daß, a) wer also überzeuget wird von seinen Irthümern, Mißhandlungen, Schwachheiten und Ungestalten; b) wenn auch gleicherweise alles gesagt wird, wie er sicherlich könne davon loß werden; c) weme alle Zweifel unwidersprechlich aufgelöset werden, der muß sagen: Kommet, sehet, der mir alles gesagt hat, ob er nicht Christus sey?

Mich dünckt, ich könne nicht genugsam sagen von der Fürtreflichkeit und Nutzbarkeit dieses Büchleins, in der nahmhaftesten Sache des Heils. Allein, ich will lieber, daß ihr, andächtige Leser, dasselbe prüfet, damit ihr nicht gläubet, weil ich Unbekandter es sage, sondern, weil ihrs selbst erfahren, und also befunden habt.

Ich kenne einen gottseligen Prediger, in welchen der HErr grosse Gaben gelegt, er kan keine Predigt bald abfassen ohne diß kleine Büchlein, und theilt mit vielfältigem Aufkauf und Verehrung desselben, grosse Gaben mit.

Leset dasselbe, fromme Hertzen! gebt genaue Achtung auf das, was ihr hier leset, leses nicht nur vom Anfange, sondern gantz, nicht geschwind, sondern mit reifem Nachsinnen; thut euer Hertz, Uebung und Erfahrung darzu; sehet ihr, daß der HERR auch euch alles sagt, was ihr gethan habt, erkennets, verbessert es; rufet, er wolle euch auch alles sagen, was er für und in euch gethan habe, und thun wolle.

Lasset

Lasset euren Seelen keine Ruhe, bis daß ihr eine wohlgegründete Versicherung seines Gnaden-Wercks habet, alles zu dem Ende, damit ihr ein fest Fundament leget, das nicht weichen noch fehlen kan, welches von diesem Mann GOttes also beschrieben wird, daß auch Schwächere solches fassen können, also, daß mich dünckt, es solt nicht fehlen, oder ihr soltet durch GOttes Seegen hier Unterricht finden, ein festes und ewiges Werck zu machen.

O glückseligster Leser! wenn diß Tractätlein dir sollte ein Mittel seyn, den Grund und die Kraft des Evangelii recht zu fassen, und nicht gesetzlich, sondern evangelisch zu würcken, in Unterlassung und Absterbung des Bösen, in Betrachtung und Uebung des Guten, und im Suchen eines gegründeten Trostes und Friedens; es ist nicht zu sagen, wie vielen Sünden und Unruhen du also würdest vorkommen, und wie viel köstliche Zeit du würdest gewinnen für den HERRN und seinen Dienst, welche die meisten Frommen durch ihr unverständig und gesetzliches Würcken jämmerlich, ja schändlich versäumen, welches sie hernach heftig beklagen.

Gehab dich wohl, lieber Leser! gebrauch diß Büchlein unter des HErrn hoffentlichem Seegen. O! daß du möchtest grünen in der Gnade, und deine Gänge in deinen Schuhen möchten lieblich und angenehm seyn in den Augen GOttes und der Heiligen; welches ist der Wunsch vor dem Thron GOttes von einem, der bey seiner und bey andern Seelen auf das evangelische Arbeiten

Immer Dringet.

Im

Im Nahmen JESU, Amen!

1. Worauf muß ich meinen Glauben und ganzes Christenthum gründen, wenn ich der ewigen Seligkeit gedencke (a) theilhaftig zu werden?

Auf JEsum Christum, den allerköstlichsten und bewährtesten Eckstein. Von Ihm zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apost. Gesch. 10, 13.

Von Ihm zeugen auch die Heil. Apostel, daß in keinem andern Heil, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben sey, darinnen sie sollen selig werden. Apost. Gesch. 4, 12.

2. Haben

(a) Ein jeder gedencket sich selig zu werden. Dabey kan er ungescheut saufen, fressen, huren, buben, stehlen, allen Weltlüsten ergeben seyn, geitzen, betrügen, GOttes Kinder verfolgen, und in andern offenbaren Boßheiten erfunden werden. Wer sieht nicht, daß ein solcher Gedancke nichtig sey! Galat. 5, 19. sq. bekommen

diese

2. Haben denn schon im Alten Testament die Altväter ihren Glauben auf diesen Grund und Eckstein gegründet, und sind sie auch dadurch der ewigen Seligkeit theilhaftig geworden? (b)

Ja. Petrus sagt darum Apost. Gesch. 15, 11. Wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu selig zu werden, gleicherweise wie auch sie (die Väter im Alten Testamente) selig worden sind; und Ebr. 13, 8. JEsus Christus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit.

Einen

diese Weltsäue ihre Abfertigung. Einen solchen elenden Gedancken meynt der Verfasser hier nicht. Wirst du lieber Leser den gantzen Tractat, unter hertzlichem Flehen, daß dir der H. Geist deinen Hertzenszustand, unter der aufmercksamen Durchlesung, aufdecken möge, durchgehen; so wirst du es einsehen, daß es beym blossen Dencken nicht bewenden dürfe, sondern daß was mehrers darzu erfordert werde. Ebr. 11, 1. sq.

(b) Der Apostel Paulus hat in dem kurtz angezogenen gantzen Cap. an die Ebräer ein gantzes Register solcher Altväter, die durch den wahren Hertzensglauben gerecht und selig geworden, verzeichnet. Es ist also der Glaube an den Weltheyland, wodurch das Hertz des Menschen gantz verändert und neu gebohren wird, nicht eine neue, sondern die alte Ordnung, die schon im ersten Bunde gültig gewesen. Eben dieses bestätiget Petrus in der auf dem Concilio zu Jerusalem gehaltenen unvergleichlichen Rede Ap. Gesch. 15, 9-11. Der Glaube im Gegentheil, wobey die Leute bleiben mögen, wie sie wollen, ist die neue Ordnung, die der Satan ausgebrütet hat, und durch seine Anhänger unterhält. Jac. 2, 19.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0014
DFG

Einen andern Grund kan doch niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, JEsus Christus. 1 Cor. 3, 11.

3. Wird denn Christus ein Eckstein genennet?

Ja. Er ist wahrhaftig der lebendige, gesegnete Eckstein, auf welchen sich alle Gläubige gründen, und als lebendige Steine zum geistlichen Hause und heiligen Priesterthum erbauen müssen. 1 Petr. 2, 5. Denn also stehet im Propheten Esaia 28, 16. Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist, wer glaubet, der fleucht nicht. Ps. 118, 42. steht: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden: das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder für unsern Augen.

Daß aber ietzt angezogene Sprüche von Christo zu verstehen seyn, bezeuget der liebste Heyland selbst, Matth. 22, 42. mit diesen Worten: Habt ihr nie gelesen in der Schrift? den Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden; von dem HErrn ist das geschehen, und ist wunderbarlich vor unsern Augen. Wer auf diesen Stein (c) fället, der

(c) Das ist so zu verstehen: Wer sich an JEsu Creutz und Tod durch Unglauben ärgert und stösset, an ihn und seine Glieder durch Bitterkeit und Feindschaft, Lästerungen und Verfolgungen anrennet, der wird sich den grösten Schaden zufügen. Denn wie ein Eckstein stehen bleibt und nicht verrückt wird, ob gleich ein taumelnder an ihn anrennet; eben so wird Christus, Christus blei-

der wird zerschellen, auf welchen aber er fället, den wird er zermalmen. Welche Sprüche Ap. Gesch. 4, 11. 1 Petr. 2, 6. wie auch Röm. 9, 33. fast mit gleichen Worten zu finden sind.

4. Warum heisset aber Christus ein Eckstein?

Nicht nur, weil unser Glaube auf sein Blut und Tod, als auf einen bewährten Grundstein, erbauet werden muß 1 Cor. 3, 11; sondern, weil er durch sein blutiges Opfer am Creutze die gesegnete Vereinigung der Juden und Heyden mit ihm selbst und untereinander zu Stande gebracht hat, und also hierinnen einem natürlichen Eckstein gleich ist, an dem zwey Mauren oder Wände zusammen laufen, und

bleiben und seine Gemeine, eine Gemeine GOttes, wenn gleich noch so viele in ihrer geistlichen Trunckenheit anlaufen. Wenn ein Trunckener an einen Stein anrennet, so schlägt er sich Beulen und stösset sich Wunden: also fügt sich, der an JEsum und seine Glieder anläuft, den gröbsten Schaden zu.

Christus fället auf niemanden, wer nicht auf ihn fället. Er will allen gerne ein Grund- und Eckstein werden. Wers aber nicht besser haben will, sondern muthwillig auf ihn fället, der wirds schon fühlen, daß er auf einen so köstlichen Stein gefallen. Selig! wer sich in der Gnadenzeit sein hart und ungläubig Hertz zermalmen und erweichen lässet, der darf sich nicht befurchten, daß ihn JEsus einmal im Zorne zerbrechen werde.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0016
DFG

und mit einander durch denselben vereiniget und zusammen verbunden werden.

Denn also stehet von Christo in der vortreflichen Epistel an die Eph. 2, 14. Er ist unser Friede, der aus beyden eines gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der da zwischen war, indem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nehmlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war, auf daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber schaffete und Friede machte, und daß er beyde versöhnete mit GOtt in einem Leibe durchs Creutz, und hat getödtet die Feindschaft durch sich selbst; und ist kommen, hat verkündiget den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geiste zum Vater. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchen der gantze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist.

In Ansehung dessen schreibt Paulus ferner Röm. 10, 12. Es ist hier kein Unterscheid unter Juden und Griechen, es ist allzumal Ein HErr reich über alle, so ihn anrufen.

5. So kan auf diese Weise nun kein Mensch mehr verlohren gehen, sondern alle erlangen in Christo die Seligkeit?

Ach!

Ach! GOTT will freylich, daß allen Menschen geholfen werde, und will nicht, daß auch nur ein eintziger verlohren gehe. Das theure Verdienst JEsu Christi ist auch der massen vollkom̃n, daß er alle Menschen für GOtt gerecht und selig machen kan; aber sie wollen sich nicht alle suchen, finden, erretten und selig machen lassen, sie wollen sich dem Evangelio nicht unterwerfen und gehorsamen, sondern lassen das Wort an ihnen fruchtlos seyn, so daß sie nicht glauben und selig werden.

Das ists, was Paulus schreibt Röm. 10, 16. Sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Und Esaias im 53. Cap. spricht: Aber wer gläubt unserer Predigt, und wem wird der Arm des Höchsten offenbaret? wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit; Er war so veracht, daß man das Angesicht für ihm verbarg; darum haben wir ihn nicht geachtet.

Der liebste Heyland rufet selbst, Matth. 11, 6. aus: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert; Cap. 23, 37. klaget er: Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Es. 65, 2. klagt GOtt: Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.

6. Was

6. Was kanst du hieraus erkennen?

Erstl. Den grossen, ja sehr grossen Ernst und Willen des lieben Heylandes JEsu Christi, alle, alle Menschen selig zu machen, zweytens die grosse Verachtung derer meisten Menschen, und ihren erstaunenden Unglauben, in welchen sie diese so theur erworbene und umsonst angebothene Gnade muthwillig von sich stossen und sich selbst des ewigen Lebens nicht werth achten; darum sie denn auch aus eigener Schuld verdammet werden, und den himmlischen Vater, wie auch JEsum Christum und den werthen Heil. Geist nicht schuldigen können.

7. Könnten aber alle Menschen selig werden, wenn sie alles auf die Gnade ankommen, und sich zum Glauben an JEsum und sein Verdienst leiten liessen?

Ach, ja! Es ist und bleibet einmal wahr, was Paulus Ephes. 2, 8. lehret, daß wir allein aus Gnaden selig worden sind, durch den Glauben an JEsum Christum, und daß das ewige Leben eine lautere Gabe GOttes sey, und durch keine menschliche Wercke mag erlangt werden, sondern von Christo allein

durch sein Leyden erworben, und uns in der Taufe umsonst geschencket ist.

8. Weil denn Christus der eintzige wahre Grund- und Eckstein meiner Seligkeit ist, so sage mir doch, was habe ich mich seiner heil. Menschwerdung zu getrösten?

Ach! sehr viel, lieber Christ. Denn betrachte nur den eintzigen Spruch S. Pauli zum Röm. 5, 18. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte. (d)

9. Was liegt hierinnen für einen sündigen Menschen für Rath und Trost?

Bist du ein sündiger Mensch, das ist, drücken dich deine Sünden, und machen dir angst und bange: nur her zum Krippelein Christi, denn hier liegt ein solch Kindlein, von welchen Esa. 9. geweissaget, daß es uns gebohren und uns von GOtt dem Vater gegeben sey; glaubest du das wahrhaftig und nimmst diesen Heyland auf in dein Hertz, so bist du durch ihn frey von allen Sünden,

(d) Ebr. 2, 14. 1 Tim. 1, 15. 16.

den, denn wo Christus ist, kan die Sünde nicht bleiben.

10. Mußte denn Christus in unser Fleisch kommen?

Wäre (e) dieser theure Heyland nicht zu uns gekommen, und hätte Er sich in unserm Fleische nicht offenbaret, so hätten wir ewig in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen müssen.

11. Kan denn ein erschrockener Sünder durch diese Menschwerdung aufgerichtet und frölich werden? (f)

Wenn er von dem Engel das Wort: Euch! höret, so kan er frölich seyn; denn er höret, daß er Theil habe an diesem Heylande. Luc. 2, 10. sagt der Engel also:

(e) Eben dieses bezeugen wir in dem unvergleichlichen alten Gesange: Der Tag der ist so freudenreich; wenn wir singen: Wär uns das Kindlein nicht gebohrn, so wären wir all'zumahl verlohrn, das Heil ist unser aller.

(f) Die Leute nennen die Weyhnachtszeit die frölichste im Jahre. Einem erschrockenen und geängsteten Sünder, und einem würklich begnadigten Kinde GOttes ist nicht nur der December, sondern auch der April, und die übrigen Monate, solche fröliche Zeiten, weil er beständig Weyhnachten halten kan. Die die frölichen Zeiten an gewisse Tage binden, scheinen beym äusern stehen zu bleiben.

Fürchtet Euch nicht, siehe, ich verkündige Euch grosse Freude, die allem, allem Volcke wiederfahren wird. Denn Euch, Euch ist heute der Heyland gebohren.

12. Wohin soll denn nun unsere gröβte Sorge gehen?

Daß wir arme Menschen doch diese Worte recht fassen möchten; nicht nur also, daß die Historia wahr, und Christus gebohren sey, welches auch die Teufel glauben, sondern daß er uns, uns zu gut gebohren sey, daß wir durch ihn auch neugebohren, und seiner göttlichen Natur theilhaftig, durch ihn rein, gerecht und selig werden möchten.

Denn alles, was er gethan hat, ist uns zu gute geschehen. Uns ist ER ein Menschenkind gebohren worden, auf daß wir durch ihn GOttes Kinder würden. Um unserer Sünde willen ist ER dahin in den Tod gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen von den Todten wieder auferwecket. O ein süsses trostreiches Evangelium! Ach! ach! Christus ist mir gebohren und gegeben worden, er ist mein lieber Bruder und treuer Immanuel.

13. Warum ist denn Christus Mensch worden, haben wirs etwan verdienet?

Womit sollten wirs fluchswürdige Sünder verdienet haben? Es ist Gnade, es

es ist blosse Gnade, es ist eine unverdiente Gnade, die wir durch unsere Wercke nicht erarbeitet; es ist eine lautere Gabe, ein erstaunendes Werck der ewigen Liebe und Barmhertzigkeit GOttes. Meine gute Wercke die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben: der freye Wille haßte GOttes Gericht, er war zum Gut'n erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bey mir blieb, zur Höllen must ich sincken. Da jammerte GOTT in Ewigkeit mein Elend über die massen; er dacht an seine Barmhertzigkeit, er wollte mir helfen lassen, er wandte zu mir sein Vaterhertz.

14. Kan denn das Geheimniß der Menschwerdung Christi eine über alle Welt- und Fleisches-Freude sich erstreckende Freude in unsern Hertzen hervorbringen?

Ach liebste (g) Hertzens-Christen! indem ich von diesem Wunder-Geheimniß in Liebe und Einfalt schreibe, empfinde ich, GOtt Lob! eine solche süsse Freude in meinem Hertzen, welche sich weit, weit, ja unvergleichlich weit über alle Welt- und

(g) Maul-Christen werden das nicht fassen. Wers nicht erfahren, dem ists unglaublich.

Fleisches-Freude erstrecket. Und wer wolte sich auch hierüber nicht erfreuen? denn es ist ja viel gesagt, und ist doch wahrhaftig so, daß GOtt ist Mensch worden, daß er ist unser Bruder und Mittler worden.

Ach! freuet euch doch, ihr lieben Kinder GOttes, über der holdseligen Geburt und Menschwerdung JEsu Christi, und lasset euch von dem Satan durch (h) Unglauben diese grosse Freude nicht verhindern und rauben.

15. Wornach haben wir, bey Betrachtung der Menschwerdung JEsu, vornehmlich zu forschen?

Vornehmlich haben wir zu bedencken, warum der theure JESUS ist Mensch worden, warum er zu uns in dieses Elend und Jammerthal gekommen ist. Gewißlich,

(h) Der Glaube ans Kind zu Bethlehem macht lauter fröliche Hertzen. So bald es der Teufel fühlt, daß er einen von seinen Knechten und Sclaven verliehren werde, so kan er es zwar nicht wehren, denn er ist ein überwundener Feind, der keinen aufzuhalten vermag, wer sich an die Gnade ergeben will; doch bemüht er sich, ein solches Kind, das er verliehren soll, durch Unglauben vom Genusse dieser seligen Freude aufzuhalten. Was ist nun hier zu thun? Beichte an der Krippe zu Bethlehem deinen Unglauben, so soll es dem Teufel nicht länger gelingen, dir die Freude zu rauben, welche uns das Kind zu Bethlehem zum Geschencke mitgebracht.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0024
DFG

lich, es ist zu keinem andern Ende geschehen, als daß er uns von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und allen Nöthen, die uns an der Seligkeit hinderlich, erretten und befreyen möchte.

16. In welcher Ordnung will er das an uns thun?

Solches alles will er durch (i) unsern Glauben an ihn thun. Glauben wir wahrhaftig, daß keine Sünden- Todes- und Höllen-Noth so groß sey, daraus er nicht solte erretten können und wollen, so werden wir gewißlich das haben, was wir von ihm gegläubt; denn der Glaube an Christum ist der Sieg, der die gantze Welt, alle Höllen-Pforten, Angst und

(i) Der Gerechte soll seines Glaubens leben. Der Köhler-Glaube: ich glaube, was die Kirche glaubt; macht keinen gerecht und selig. Ein anderes ist der Glaube, der geglaubet wird, das sind die im Worte geoffenbarten Glaubens-Wahrheiten; ein anderes der glaubende Glaube, daß ich so rede. Deine buchstäbliche Erkenntniß des Evangelii ist nichts, als ein todter Kopfglaube, wobey du ein ungeändert Hertz behältest, und in deinen alten Dingen verharren kanst. Wann du aber unter dem wehmüthigen Gefühle deines Verderbens, durch die Kraft des Geistes Christi, die im Evangelio dem Sünder verkündigten herrliche Schätze ergreifen kanst, so hast du einen eigenen Glauben, durch den du Vergebung, Leben und Seligkeit bekommst.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0025
DFG

Plagen überwindet; wie solches an denen Martyrern zu ersehen ist, die in ihrem Tode GOtt dennoch so freudig gelobet, gepreiset, und durch den Glauben alle Marter und Pein hertzhaft überwunden haben.

17. Kanst du mir von dieser Sache nicht ein Zeugniß aus Lutheri Schriften anführen?

Lutherus im erstern Jenischen Tomo p 77. schreibet also: „Wenn ein Christ „anfähet Christum zu kennen als seinen „HErrn und Heyland, durch welchen er „ist erlöset aus dem Tode, und in seine „Herrschaft und Erbe gebracht, so wird „sein Hertz gar (k) durchgöttert, daß er „gern wolt jederman auch darzu helffen. „Denn er hat keine grössere Freude, denn „an diesem Schatz, daß er Christum er„kennet. Darum fähret er heraus, leh„ret und vermahnet die andern, rühmet „und bekennet dasselbe vor jederman, bit„tet und seufzet, daß sie auch möchten zu „solcher Gnade kommen, ꝛc.

Siehe,

(k) Es ist das Wort, durchgöttern, nicht in einem irrigen Sinne zu nehmen. Es gehöret diß Wort unter die Ausdrücke des sel. Lutheri, die nicht nach der ersten und eigentlichsten, sondern nach einer verblümten Bedeutung zu erklären seyn. Lutherus will nichts mehr, als die genaueste Vereinigung GOttes und eines gläubigen Menschen anzeigen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0026
DFG

Siehe, lieber Christ, welche grosse Dinge die gläubige Erkenntniß JEsu Christi würcket. Das ist aber nun nicht eine blosse historische Erkenntniß, sondern eine lebendige und kräftige Erkenntniß, welche geschicht im wahren Glauben, durch welchen wir Christum also erkennen, daß wir auch zugleich dadurch mit ihm vereiniget, durch ihn vergöttert, oder, wie S. Petrus lehret, der göttlichen Natur theilhaftig werden, und ein wohlthätiges, liebreiches, friedfertiges, sanftmüthiges, demüthiges, erbarmendes und mitleidendes Hertz bekommen, unserm Nächsten hinwieder umsonst zu dienen und Gutes zu thun, wie GOtt in Christo durch seinen Heil. Geist uns aus lauter Gnaden rein umsonst gethan hat. Wer also gesinnet ist, der hat warlich den Glauben, und durch ihn Christum, den Grund aller Seligkeit, in seinem Hertzen wohnend, und ist mit ihm inniglich vereiniget.

18. Ey, lieber GOtt! welche grosse Dinge höre ich doch, deren man sich ja billig erfreuen, und den treuen, lieben himmlischen Vater, wie auch JEsum Christum, und den Heiligen Geist davor augenblicklich loben, lieben und dancken solte, und sich davon weder Noth noch Tod verhindern lassen. Ach GOTT, stärcke uns den Glauben!

Ach freylich haben wir um Vermehrung des Glaubens hohe Ursache zu bitten; denn so wir dieses alles, was im

Evangelio von Christo verkündiget ist, von Hertzen gläuben könten, o! wie (l) leicht würden

(l) Es ist nichts in der gantzen Sache des Christenthums so schwer, als der Glaube. Eben das mag Paulus wol zum Grunde gehabt haben, wenn er 2. Thessal. 3, 1. 2. saget: Der Glaube ist nicht jedermans Ding. Wer nicht einen Wahnglauben, sondern den lebendigen Hertzensglauben besitzet, wird mir mit Hertz und Mund beypflichten. Was kostet es nicht, ehe der Mensch auf sein Hertz kommt? Was kostet es nicht, ehe er dieses trotzige Ding erkennet und fühlet? Was kostet es nicht, ehe man von allen eigenen Dingen entblößt wird? Was kostet es nicht, ehe wir das verlohren seyn, blos um des Unglaubens willen, erkennen? Was kostet es nicht, ehe wir unser Zagen und Verzweifeln, kurtz, den Unglauben, rausbeichten? Was kostet es nicht, sich bis unters Creutz, bis in die Wunden JESU zu glauben? Sehet, unter so vieler Arbeit wird der Glaube zu Stande gebracht. Es ist also nicht so leichte zu sagen: Wir glauben. Die Glaubens-Bücher unserer Lutherischen Kirche schreiben p. 134. von dieser Sache also: „Diese „Handschrift wird nicht getilget ohne grossen Kampf, „wie die Erfahrung lehret, was für eine schwere Sache „der Glaube sey.

Ist der Berg überstiegen, so sind die andern nicht schwer. Du darfst denn nur ein Kindlein seyn, du darfst denn nur die leichte Liebe üben. So sind uns die Gebote nicht schwer, alles Leiden um JEsus willen süsse, alle Anfechtungen Förderungen zu seinem Hertzen.

Fängest du das Christenthum von hinten, von den Geboten und deren Haltung an, so ists nicht nur schwer, sondern dem natürlichen Menschen unmöglich. Hast du nur erst Glauben, so ist das andere alles recht leichte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0028
DFG

würden wir alle Angst und Leiden überwinden. Wir würden des Satans und seiner Anfechtung nur (m) spotten, weil wir gewiß wären, daß er uns an unserer Seligkeit nicht hindern könte, sondern noch wol mehr darzu (n) beförderlich seyn müßte.

19. Warum

(m) nur spotten. Es ist dieses nicht so zu verstehen: wir dürfen den Satan mit seinen Anfechtungen verächtlich behandeln. Es wäre dieses eine Tollkühnheit, wenn wir diesen listigen Feind verachten wollten. Wir sollen uns nur nicht ängstlich vor ihn fürchten, wir sollen nur nicht zagen, wir sollen uns nur nicht von ihm ins Schrecken jagen lassen, sondern ihn getrost angreiffen, zurückschlagen, einen getrosten Muth behalten, gewiß glauben, daß wir mit JEsu Kraft siegen werden.

(n) Es finden sich heut zu Tage Leute, welche sich aufhalten, und heimlich lachen, wenn man von Anfechtungen redet. Sie schreyen mit vollem Halse: Es giebt keine Anfechtungen! Einem Kinde GOttes, sprechen sie, ist alles eine Förderung. Daß einem wahren Christen alles eine Förderung seyn solle, leugnet keiner; daß aber darum keine Anfechtungen bey einem Begnadigten anzutreffen ist, ist offenbar wider so helle Aussprüche in der Schrift. Solche Leute, die obiges träumen, müssen warlich entweder noch keine wahre Christen seyn, weil sie vom Satan so unangefochten bleiben, oder sie verneinen eine offenbare Wahrheit nur darum, damit sie im Jüngermachen glücklicher seyn, weil sie in ihren Verfassungen, einen solchen Zustand zu haben, vorgeben, der freylich, wenn er beständig möglich wäre, mit dem Zustande der triumphirenden Kirche in Gleichheit stünde. Ob es nun aber gleich Anfechtungen giebt, so sind es doch denen, die die geistliche Klugheit besitzen, nicht Hindernisse im Laufe, sondern Förderungen.

19. Warum verhängt GOtt die Anfechtungen über seine Gläubigen?

Alle Anfechtungen verhänget GOTT darum über sie, daß sie nicht auf sich selbst, sondern blos auf seine Gnade trauen und bauen sollen.

Könte es der boßhaftige Teufel begreifen, was die Gläubigen auch von den schwersten Anfechtungen vor Nutzen haben, er würde viel lieber seine Feuer-Pfeile in sich selbst, als wider einen gläubigen getauften Christen schiessen.

Ey! derowegen höret auf zu jammern und zu klagen, ihr angefochtene Creutz-Brüder und Schwestern. Bedencket nur recht euren hohen Adel und Würde. Denn nachdem ihr mit Christo im Glauben vereiniget seyd, so müsset ihr nicht nur eurem HErrn in dieser Versuchungs-Stunde ähnlich zu werden die Ehre haben; sondern wenn ihr, vor euer Klagen und Pinseln zu dem Ueberwinder des Satans, eurem Bruder JEsum, eure Retirade nehmt, so wird euch auch dieses zum Besten dienen, und ihr werdet mit ihm überwinden und siegen.

20. Was für Nutzen hätten wir davon, wenn wir dieses recht begreifen, und im Glauben fassen könten?

Könten wir es recht begreifen und glauben, wie hertzlich gut es auch in diesem unserm Creutze der himmlische Vater mit uns meinete, und wie inbrünstig uns

uns Christus, unser Erlöser, wie auch der Heilige Geist liebete, wir würden uns mit Paulo freuen, und uns unserer Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in uns wohnen möchte, ja unser größtes Leiden müßte uns zu einem lautern Paradies werden, weil es mit Christi Leiden vereiniget, und durch dasselbe gereiniget ist. Wir werden doch endlich mit Paulo bekennen müssen, daß dieser Zeit Leiden nicht einmal werth gewesen sey der zukünftigen Herrlichkeit.

O! daß wir doch recht bedencken möchten, wie wir also dem Bildniß unsers um unserer Sünde willen leidenden Immanuels in etwas gleich, und nach diesem auch seinem majestätischen Bilde ähnlich werden sollen. Was Freude solte das nicht in uns erwecken?

Ach! so thue doch dein Hertz recht weit auf, verzage an dir und an deinem Vermögen gar, und fasse nur allein Christum, deinen treuesten Bruder und allertheurestes Gnaden-Geschenck, mit Freude und grosser Begierde hinein. An diesen Heyland und an sein vollkommenes Verdienst halte dich gantz und gar, an den allein glaube, auf den vertraue, in ihm suche deine Lust und eintzige Freude; du wirst solch eine Ergötzung in ihm finden und haben, daß du wirst bekennen müssen, dein Hertz sey viel zu enge, diese Freude, so dir aus der Menschwerdung deines Heylandes hervorquillet, nur den wenigsten Theil zu fassen,

sen, ach! sie wird überlaufen, und durch Lob- Danck- und Freuden- Geschrey zum Munde herausfahren; denn weß das Hertz voll ist, gehet der Mund über; wodurch denn immer mehr Hertzen zum Glauben bracht, und in Liebe entzündet werden.

O Christ! o lieber Bruder und Schwester! bedencke doch, was das gesaget sey: Gehe hin, und sage meinen NB. Brüdern: Ich fahre auf zu meinem NB. Vater, und zu eurem NB. Vater, zu meinem NB GOtt, und zu eurem NB. GOtt. Joh. 20, 17. Ey! bin ich schnöder Erdwurm denn dir in allem gleich, liebster JEsu? Ist denn GOtt auch so wol mein Vater und GOtt, als dein Vater und GOtt? Und bin ich arme Erde und Aschen denn dein Bruder?

Ach freylich, liebes Hertz! denn Christus wird dir nicht lügen. Er hats gesagt, der die Wahrheit selber ist. Ey! laß mir das ein herrliches Evangelium und angenehme Bothschaft seyn, welche nicht ein sündiger Mensch, nicht ein heiliger Engel, sondern der ewige Sohn GOttes uns armen Sündern selbst ankündiget.

Ich bin überschwenglich mit Freude und Wonne erfüllet, und mir ist, als wären alle meine Sünden von dieser grossen Freude verschwunden, und alle böse Geister so grausam erschrocken, daß sie ferne von mir geflohen.

Ach geliebte Christen! verarget mir doch nicht, daß ich so viel von dieser Freude rühme und sage. Denn

ich

ich kan es doch ja nicht lassen, ich muß sagen, ich muß rühmen, was ich süßiglich in meinem Hertzen empfinde. Freuet euch doch mit mir, denn ich habe meinen JEsum funden, oder vielmehr, mein JEsus hat mich verlohrnes und verirrtes Schäflein wieder funden, und meine Seele ist in ihm genesen.

Ich habe alles in und an meinem JESU, Heil, Trost, Leben, Friede, Freude und Seligkeit. Verflucht sey alle Weltlust und Fleisches-Freude, welche nur Trauren, ja ewiges Jammern und Klagen nach sich ziehet! diese Freude aber, so da qvillet aus der holdseligen Geburt und Menschwerdung meines JEsu, ach! die ist eben der Brunn des Lebendigen und Sehenden. 1. B. Mos. 24, 62.

Denn das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß, so wir etwas bitten werden in dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi, ach! so erhöret uns der liebe Vater gewiß. So freuet euch doch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch, denn der HErr ist nahe! Sorget nicht. Er ist unser Bruder, unser Immanuel, GOtt mit, ja in uns; denn er wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen. Lasset sich fürchten die ungläubigen Pharisäer und andere Welt-Hertzen; wir aber, die wir an Christum glauben, und im Glauben ihm beständig nachfolgen, sehen immer neue Freude aufgehen, welche niemand von uns nehmen kan.

21. Worinnen bestehet aber solche Freude? denn viele sagen, sie freuen sich im HErrn, wenn sie nach dem Fleische frölich seyn?

Das

(o) Das ist nur eine falsche Freude, welche bald in Traurigkeit kan verwandelt werden. Die Freude im HErrn aber ist eine Glaubens-Freude, welche durch das süsse Evangelium in unsern Hertzen erwecket wird; als nehmlich, da der Engel sagt: Ich verkündige euch grosse Freude, denn euch ist heute der Heyland gebohren. Ingleichen, da Christus selber spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Item: Sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Durch

(o) Die Freude ist entweder eine Freude im HErrn, oder eine Welt-Freude. Keine mittlere Freude, die weder zur Freude im HErrn, noch zur Welt-Freude zu zählen wäre, hat in der Schrift einigen Grund. Wahre Christen sollen sich im HErrn allewege freuen. Sollen sich wahre Christen allwege freuen, und zwar im HErrn, sage mir, bleibt ihnen wol Zeit zu einer andern Freude übrig? Kanst du mit Wahrheit wider diesen Schluß was einwenden, so halte über deine Weltlüste steif und feste. Da es aber unmöglich ist, so verdencke es keinem, wenn er deine Freude beym rechten Nahmen nennet, wenn er über dich ausrufet: Die Welt vergeht mit ihrer Lust.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0034
DFG

Durch solch Evangelium wird der Glaube im Hertzen entzündet, und der Heilige Geist gegeben, der erwecket lauter Liebe und göttliche Freude im Hertzen, denn er versichert das zuvor erschrockene, und wegen seiner Sünden betrübte Hertz der Huld und Gnade GOttes, zeucht es von sich selbst ab in Christo, durch welchen ihm Gnade, Huld, Vergebung, Heil, Leben und Seligkeit gar umsonst erworben und geschenckt ist.

22. So kan denn einem solchen Hertzen nicht anders, als recht wohl zu Muthe seyn?

Ein Hertz, das also Christum im wahren Glauben durch den Heiligen Geist erkennet, das muß frölich seyn, und wenn es auch in der Feuersglut und in höchster Pein stünde. Denn GOtt der Vater lachet es gar süßiglich an, JEsus Christus schmücket es mit seiner Gerechtigkeit, und der Heilige Geist giebet ihm dieses alles im Hertzen kräftig zu erkennen, wie es im Wort äuserlich verzeichnet stehet, und vergewissert es der Kindschaft, Huld, Liebe, Gnade und Freundlichkeit GOttes, darauf trotzet und pochet es wider alles Creutz und höllische Anfechtungen und freuet sich der Huld und Gnade GOttes in Christo JEsu. Durch den Heiligen Geist machet es aus denen Trübsalen eitel Rühmen,

und pranget damit, als mit goldenen Kleidern und köstlichen Kleinodien. Denn GOttes Gnade und Wahrheit schwebet über ihn.

23. Wohin soll nun unser höchster Wunsch und Bestreben gehen?

Daß wir doch unsern lieben Heyland im Glauben recht erkennen möchten, wer und was er ist. Durch solch gläubiges, wahrhaftiges Erkenntniß werden wir gerecht aus lauter Gnaden, wie Esaias am 53, 11. geweissaget hat: Denn er träget unsere Sünde. Er ist ja wahrer GOtt, und gleichwol auch unser lieber Bruder: Solte denn das nicht ein recht hertzliches Vertrauen in uns gegen ihn erwecken, den schwachen Glauben kräftig stärcken, die reine Liebe treflich entzünden, und eine grosse, beständige Hoffnung verursachen?

Nicht fehlet es ihm an Macht, nicht fehlet es ihm an geneigtem Willen; er kan, er will auch gerne helfen. Ist nicht ers, der so tröstlich rufet: Kommet alle her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erqvicken. Matth. 11.

O! daß wir doch stets im Glauben dieses liebreiche JEsus-Hertz möchten ansehen, wie mild, wie lind und liebreich sollten doch unsere steinharte, unbarmhertzige Hertzen gegen unsern Nächsten hiervon werden,

den, nicht allein gegen die Freunde, sondern auch gegen die, so uns hasseten und beleidigten. Woraus wir denn sehen, daß ohne Glauben an Christum auch keine wahre Liebe gegen GOtt und den Nächsten seyn kan.

24. Ja, ich wolte mich wol auch gerne also im HErrn freuen, wenn mich nicht vielerley Noth und Trübsal von solcher Freude abhielte, und meine tägliche Sünden mir solche nicht zerstöreten?

Lieber Christ, fasse dir einen rechten Muth im Glauben, wende dich von deinem Creutz und Noth ab, und siehe auf das liebreiche Hertz deines Liebhabers JEsu, betrachte, was er dir durch seine heilige Menschwerdung erworben hat, nehmlich, Vergebung aller deiner Sünden, ewige Gerechtigkeit, Friede mit GOtt, und das ewige Leben, das sind ja alles solche Güter, gegen welche alle deine Noth für nichts zu achten ist; wie Paulus bekennet, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht einmal werth sey, die an uns soll offenbaret werden.

Ist nun alle Noth, Creutz und Leiden nichts gegen der von Christo dir erworbenen und geschenckten Herrlichkeit und Seligkeit; ey, warum wilt du dir denn deine Freude im HErrn durch solche nichtige Dinge zerstören lassen?

Denn das ist gewiß, je liebreicher du dir GOTT und deinen lieben Heyland gegen dich gesinnet zu seyn glaubest, je mehr die Freude im Hertzen zunimmt, und alles dein Creutz und Leiden versüsset; darum laß keine andere Gedancken in dein Hertz kommen, als die, daß dich nehmlich GOtt Vater in Christo, seinem Sohne, durch den Heiligen Geist, hertzlich liebet, daß er alle deine Noth siehet, weiß, und zu deiner Seelen Besten richtet, auch wo er nach seiner Allwissenheit erkennet, daß es dir an der Seligkeit hinderlich, in einem Augenblick dein grösseftes Leiden in lauter Freude verwandeln kan, und wird; wie er solches an der Wittwen zu Nain reichlich bewiesen, indem er ihr ihren einzigen verstorbenen Sohn mit einem Wort hat wieder lebendig gemacht, und sie dadurch mehr erfreuet, als zuvor betrübet hat.

Habe nur deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet, ja noch vielmehr, als du bitten oder verstehen kanst, denn es ist seine einzige Lust, dir Gutes zu thun, Jer. 32. Und eben darum ist er Mensch worden, daß er sich gantz genau mit dir, und dich mit sich vereinigen, und also aller seiner Güte theilhaftig machen möchte, daß er für dich leiden und sterben, dich vom Tod und der Gewalt des Teufels erlösen könte.

Das mag ja wol ein treuer Heyland seyn, welcher sichs, um uns von unsern Sünden, von GOttes Zorn, vom Fluch des Gesetzes, von der Gewalt, Macht und Tyranney des Satans, von der Anklage des Gewissens, und vom ewigen Tode zu erlösen, so blutsauer hat werden lassen!

O Liebe,

O Liebe, Liebe meines GOttes und treuen Heylandes! Ach getreuer Vater! entzünde doch unsern schwachen Glauben, damit wir in demselben uns dieser unverdienten Liebe, Huld und Gnade von Hertzen erfreuen, und danckbar davor bezeigen mögen, ey! welch ein ruhig Gewissen solte doch das bringen, auch im höchsten und schwereſten Creutz.

Aber wir meinen, das sey ein GOtt wohlgefälliger Glaube und Christliches Leben, (p) wenn wir in steter Betrübniß herumgehen, den Kopf wie ein verschmachtetes Schilf hengen, und nur über Schwachheit und Sünden klagen, und immer wieder klagen. Ach, lieber! was richten wir doch damit aus? was werden wir deſſen gebeſſert? lauter nichts.

25. Aber, soll man denn nicht ein bußfertig Leben führen, und über seine Sünde klagen?

Ja, ein bußfertig Leben sollen und müssen billig alle Christen täglich führen; aber so wenig das Gesetz einen Menschen kan gerecht machen, wenn es viel von ihm fordert, und doch keine Kraft zum Vollbringen giebt, noch geben kan, eben also wenig kan auch die Busse an und vor sich selbst einen Menschen gerecht machen, wo

(p) Es ist ein gesetzlicher Zustand solcher Seelen, wenn sie meinen, sie wären über ihre Sünde nicht traurig genung. Wir sind nicht zu einer anhaltenden Betrübniß, sondern zu einer bleibenden Freude erlöset. Wir sind selbst schuld, wenn wir ein solches Marter-Christenthum führen.

nicht der Glaube darzu kommt. Denn wenn du deine Sünden in dir mit Schmertz und Reu fühlest, welches denn die Busse ist, so kanst du sie darum noch nicht so fort von dir wegwerfen, und ob du wol darüber klagest, und dich ihr auch aus allen Kräften widersetzest, so wirst du ihr dennoch nicht loß, sondern was du heute geklaget, darüber findest du morgen doppelte Ursache wieder zu klagen, und wirst also hierdurch nicht um ein Haar gebessert, sondern nimmest noch täglich in deinem Christenthum ab, und geräthst endlich in ein schändlich pharisäisch Wesen, woraus gar schwer wieder zu kommen ist; um welcher Ursache willen der Täufer Johannes die Pharisäer auch vor allen am schärfsten anredet, heißt sie Ottergezüchte, und saget: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

26. Was macht aber die Busse recht heilsam?

Kurtz zu reden: Der Glaube an den HErrn JEsum Christum. Wenn nehmlich ein Mensch aus dem Gesetz seine Sünden lebendig erkennet, dieselben mit grosser Hertzens-Angst fühlet, und durch wahren Glau-

Glauben Christum ergreifet, mit seinem gantzen Verdienst; denn Christus allein hat das Gesetz vollkommen erfüllet, wie er selber spricht: Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5.

27. Welche Menschen bleiben also ohne wahres Heil, Trost, Kraft und Seligkeit?

Wer nicht diesen Heyland in wahrem Glauben ergreifet, und sein Verdienst sich nicht feste zueignet, also, daß er an allen seinen Wercken, Leben und Thun gar verzage, und sich nichts überall, als Christi Wercke und Verdiensts tröste, daß er dadurch heilig, gerecht und selig werde, und den Heiligen Geist bekomme, der bleibet ein Pharisäer, wenns aufs höchste mit ihm kommt, sein Hertz wird nicht geändert noch erneuert, und ob er gleich noch mehr über die Sünde klaget, und auch mit dem Munde um Vergebung bittet, um Christi Verdiensts willen, so erlanget er doch keine Vergebung; Ursache ist, weil er noch an seinen Wercken hangt, und dieselbigen neben Christo zu (q) Mittlern aufwirft.

(q) Wer noch mit Wercken umgehet, machet sich und selbige zu Mittlern. Die Ehre der Erlösung gehöret Christo gantz allein. So lange wir also noch mit Vermeidung

Bringet demnach die blosse Bekänntniß keinen Menschen zur Vergebung, sondern allein die gläubige Zuversicht auf Christum und dessen Verdienst; ists anders, so ist der Mensch noch unterm Gesetz.

28. Was heisset denn, unterm Gesetz seyn?

Das heisset unter dem Gesetze seyn, wenn jemand gute Wercke nach den zehen Geboten thut, darum, daß sie von GOtt geboten seyn, aus Furcht der Strafe und Hofnung des Lohns; denn dieselbigen zwinget und treibet das Gesetz, daß sie müssen fromm seyn, aber es ist weder Lust noch Liebe zum Guten in ihnen, sondern geschicht alles aus Zwang mit Unwillen, und müssen darneben, ob sie sich auch auf das beste zu leben befleissen, dennoch in steter knechtischer Furcht leben, ob zürne GOtt mit ihnen, wegen der unvollkommenen Haltung seiner Gebote; da kan nun nichts anders

dung des Bösen, und mit Erfüllung der Gebote umgehen, in der Absicht, Himmel und Seligkeit zu verdienen so lange rauben wir Christo die Ehre der Versöhnung, wir machen uns selbst zu Versöhnern und Mittlern. In der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt haben unsere Wercke keinen, auch nicht den geringsten Einfluß. Haben wir nur wahre Gnade, so kommen alsdenn die Wercke gewißlich her aus einem rechten Glauben.

anders daraus erfolgen, als Klagen über die Sünde, und heimliche Feindschaft wider GOtt, als der ein solch Gesetz gegeben, welches kein Mensch erfüllen kan.

29. Das ist ja gewißlich wahr, und ich kan es mit meinem eigenen Exempel gnugsam bestätigen; denn ich lange Zeit in eben dergleichen Gedancken gesteckt, und habe schier Christum gar verlohren gehabt: Wie mögen wir aber des Gesetzes Zwang loß werden?

Gewißlich nicht durch unsere Wercke, noch durch ein vor Menschen gerechtes Leben, (ob man wol also leben muß, und kein Gläubiger anders lebet, als unsträflich vor den Menschen,) sondern durch den Glauben an Christum.

Denn alle Menschen sind von Natur unter dem Gesetz gefangen, um deswillen, weil sie wider das Gesetz gesündiget haben: Nun lässet aber das Gesetz nicht eher von der Gefängniß frey, bis sie vollkommen, und auf den letzten Heller bezahlet haben, welches ewig nicht geschehen kan; und weil denn niemand bezahlen kan, so überantwortet uns das Gesetz dem ewigen Tode. Christus aber lässet sich unsers Elends erbarmen, kommt noch zuvor, ehe uns das Urtheil völlig dem Tode übergiebet, tritt zwischen uns und den erzürneten GOtt, und verspricht an unserer Statt zu zahlen, ja nicht nur zu zahlen, sondern auch von unsert-

wegen das Urtheil des Gesetzes, den Tod und die Vermaledeyung, nebst allen unsern Sünden, auf sich zu nehmen, nicht anders, als hätte er selbst an unser aller Stelle das Gesetz gebrochen, und dawider gesündiget, und nicht wir. Was nun der liebste Heyland angelobet, das hat er auch würcklich durch seine Menschwerdung und bitteres Leiden vollkommen erfüllet.

Wer sich nun nicht mit seinem Glauben und Vertrauen an diesen Heyland hänget, welcher sich darum unter das Gesetz gethan hat, und ein Fluch für uns worden ist, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen, der muß unter dem Gesetz Zeit dieses Lebens gefangen liegen, und hernach dem ewigen Tode zu Theil werden.

Wer sich aber an diesen Christum hänget durch wahren Glauben, und blos sein heiliges Verdienst ergreifet, der wird durch ihn errettet aus dieser Gruben, darinnen kein Wasser ist; denn das Gesetz kan Christum nicht halten, weil er es vollkommen durch seinen Tod erfüllet, und dadurch seiner Bürgschaft loß ist, und weil ers für uns gehalten und erfüllet hat, mag auch die, so es von Hertzen gläuben, daß Christi Erfüllung ihr eigen ist, nicht länger gefangen halten, denn es hat kein Recht mehr zu ihnen.

30. Was können wir daraus lernen?

Daraus können wir eigentlich erkennen, erstlich, daß durch des Gesetzes Wercke kein Fleisch gerecht zu werden vermag vor GOtt; vor das andere, was der wahre Glaube

Glaube an Christum für eine überschwengliche Kraft sey, welchem alle Wercke, Leiden und Verdienst des HErrn Christi gar zu eigen gegeben sind, daß er sich so gewiß darauf verlassen kan und darf, als hätte er alles das gethan und erfüllet, was Christus gethan und erfüllet hat für uns. Ach lieber Christ! es hat der ewige Sohn GOttes dir seinen gantzen Sieg, Verdienst und Ueberwindung in Glauben hinein gewickelt; hast du den Glauben an ihn, so hast du warlich Christum, GOTT und Mensch gar, mit allem, was er je vor dich gelitten, und um deinetwillen ausgestanden hat; und hätte er tausend Himmel und Seligkeiten, so wären sie alle dein, wenn du an Christum glaubest, und im Glauben ihm anhangest.

Ach! ihr lieben Brüder und Schwestern in Christo, bittet doch Tag und Nacht um Vermehrung eures Glaubens; denn durch den Glauben wird das Hertz frölich und lustig gegen GOtt und Christum, durch den Geist der Kindschaft, und leutselig, liebreich, freundlich und barmhertzig gegen alle Menschen, ohne Unterscheid, es seyen Freunde oder Feinde, Bekandte oder Unbekandte.

Was mag nun wol einem solchem Hertzen, welches der Huld, Liebe und Gnade GOttes im Glauben, durch den

den Heiligen Geist versichert ist, für Creutz, Leiden und Widerwärtigkeit begegnen, darein es sich nicht in Liebe und Lobe GOttes singende und springende ergeben, und alles das, was ihme wegen solches Glaubens und Bekenntniß vom Teufel und bösen Menschen wird Leides angethan, und wenn es auch solte Marter, Pein und Gefängniß, ja gar den Tod ausstehen, mit Freuden erdulden, und wegen der hohen Gnade, so es durch den Glauben überkommen, ein hertzliches Wohlgefallen an dem Creutz haben solte?

31. Nachdem du mich zur Gnüge berichtet hast von der Menschwerdung Christi; so berichte mich auch noch etwas von seinem Leiden und Sterben.

Es saget GOTT, Esa. 53, 11. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er träget ihre Sünde.

32. Welches ist nun noch nicht die wahre heilsame Erkenntniß der Leiden und des Creutztodes Christi?

Dieses ist noch nicht die wahre Erkenntniß Christi, des Gecreutzigten, wenn wir mit den Weibern, welche Christo nachgefolget, da er sein Creutz trug, Lucä 23. ein Mitleiden mit ihm haben; wie sie denn der HErr auch deswegen strafet, und über sich selbst und ihre Kinder weinen heisset.

33. Wel-

33. Welches ist denn die rechte Erkenntniß des Gecreuzigten?

Das ist die rechte und wahrhaftige Erkenntniß, durch welche uns Christus gerecht macht, wenn er uns im Glauben sein Leiden also zu erkennen giebet, als ein für unsere Sünden geschehenes Leiden, und daß er nicht um eigener, sondern um unserer Sünden willen leidet, auf daß wir Friede haben, und durch seine Wunden von unsern Sünden-Wunden möchten geheilet werden.

34. Was fliesset aus solcher Erkenntniß?

Aus solcher Erkenntniß fliesset wahre Busse; denn du hast unlängst gehöret, wie sich dein Heiland, als ein Bürge, zwischen die gefallene Menschen und den erzürnten und beleidigten GOTT gestellet, und an ihrer aller statt zu bezahlen, und der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun angelobet hat.

Nun solte man dencken, weil sich der wahre Sohn GOttes selbsten ins Mittel geschlagen, und unsers Elendes angenommen hätte, er würde ferner keines Leidens unserer Sünden wegen vonnöthen haben, sondern GOtt würde Christo uns selbst, und alle Strafe der Sünden schencken; aber da lese ich Esa. 53, 8. Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er

um

um die Missethat meines Volcks geplaget war; aber der HErr wolt ihn also zuschlagen mit Kranckheit.

35. Würcket denn die Betrachtung des bittern Leidens JESU eine heilsame Erkenntniß der Sünden?

In Betrachtung dessen fället mir warlich das Hertz und aller Muth, und mein Hertz und Gewissen zittert mir in meinem Leibe; denn weil ich sehe meinen Heyland, den wahren GOtt, um meiner Sünden willen so zittern und zagen, und einen so schmertzlichen Blutschweis schwitzen, ach! so erkenne ich erst, was für ein abscheulicher Greuel die Sünde ist, weil GOtt seines einigen, eigenen hertzallerliebsten Sohnes, um fremder Sünden willen, nicht verschonet, sondern ihn also greulich zuplaget und gemartert hat.

36. Wie wirst du vor göttlicher Betrübniß ausrufen, wenn du also deine Sünden erkennen wirst?

Ach! ach! meine Sünden haben dich also gemartert und geängstet! nun sehe ich ein wenig, mein JEsu, was für ein erschrecklich Urtheil, meiner Sünden wegen über mich ergangen, und wie ich in Ewigkeit also hätte müssen zermartert wer-

werden, wenn du dich nicht hättest ins Mittel geschlagen.

O! wie wäre es zu wünschen, daß alle freche Sünder in das Leiden JEsu, als in den besten Spiegel der göttlichen Gerechtigkeit, einen Blick thäten, ich weiß gewiß, es würden ihnen ihre Sünden verleidet werden. O! so schauet doch an, ihr sichern und frechen Sünder, euren Heyland, wie er unter meinen und euren Sünden zittert, zaget, Blut schwitzet, und sich ängstet und windet unter GOttes Zorn und dem ewigen Tode. Kan das wol eine Freude seyn, was eurem Heylande ein so unausdenckliches Leibes- und Seelen-Leiden hat verursachet? wollen wir noch sagen, daß wir JEsum lieb haben, die wir ihn durch wissentliche Sünden täglich aufs neue creutzigen? (r) Tantzen wir denn nicht also auf Christi Blutschweiß herum, und treten den mit Füssen? O grausame, o abscheuliche, o verzweifelte Mordthat an unserm Heylande begangen!

37. So giebt wol das Leiden Christi die beste Anleitung zur Busse?

O gewißlich! wer durch Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens JEsu Christi nicht zur (s) schmertzlichen Reu und Leid

(r) Wer JEsu durchbohrte Füsse und Hände ansiehet, dem wirds wol vergehen, daß er noch länger mit diesen Gliedmassen der Ueppigkeit frohnen solte. Leute, die es anders machen, bezeigen zur Gnüge, daß sie JEsu Marter nicht in Ehren haben.

(s) Das Leiden JEsu wird hier nicht dem Gesetze entgegen gestel-

Leid über seine begangene Sünden erwecket, und zu wahrer Busse, Vernichtigung und Verleugnung seiner selbsten gebracht wird, dem ist mit keinem Dräuen des Gesetzes zu rathen noch zu helfen. Denn es bleibet einmal dabey, was GOtt im Esaia 53. gesprochen hat, daß nehmlich Christus durch seine wahrhaftige und lebendige Erkenntniß uns wolle und werde gerecht machen, indem er unsere Sünde trägt.

Erkennest du nun, o Mensch! deinen Heyland, als einen, der Sünde träget, und siehest ihn unter solcher Last so trauren, zittern, zagen, und blutigen Schweis schwitzen; erkennest du ihn, nicht als bloß eines Menschen, sondern auch zugleich als wahrhaftigen GOttes Sohn; ich sage noch einmal, erkennest du also deinen Heyland recht lebendig, im Licht des Heiligen Geistes, so

gestellet. Aus dem Gesetze kommt Erkenntniß der Sünden. In so fern also aus dem Leiden JEsu Christi Erkenntniß der Sünden kommt, in so fern ist es eine Predigt des Gesetzes. Davon schreibt das Concordienbuch p. 592. also: „So lange Christi Leiden und Sterben das „Gesetz prediget, und den Menschen schrecket, so ist es „noch nicht des Evangelii eigentliche Predigt, sondern „Mosis und des Gesetzes Predigt. Ob nun gleich aus dem Leiden JEsu, als aus einem Spiegel des Gesetzes, Erkenntniß der Sünden kommet, so ist doch selbige von der Erkenntniß der Sünden aus Mosis Gesetze dadurch unterschieden, daß JEsu Leiden einen erschrockenen Sünder zugleich aufrichten, und zu seiner Beruhigung alle Gnade und Vergebung anrichten kan.

so must du warlich an dir selbst, und an allem deinen eigenen Können und Vermögen gar verzagen; du wirst vor dir selber und vor deinen Sünden dermassen erschrecken, daß du auch zum wenigsten etlicher massen ein Aengsten, Zittern und Zagen in deinem Hertzen davon fühlest und empfindest; denn Christi Leiden, wo es recht betrachtet wird, erzeiget sich nicht ohnmächtig und ohne alle Kraft und Bewegung, sondern recht lebendig und kräftig, also, daß es so fort den alten Menschen mit seinen verderbten bösen Lüsten und Begierden anfänget zu creutzigen und zu tödten; denn so saget der HErr selbst Joh. 12, 32. Wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen.

Diese Rede Christi bestätiget der H. Paulus mit seinem eigenen Exempel, indem er spricht Galat. 2, 19. Ich bin mit Christo gecreutziget. Jt. Wie viel euer getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod; denn wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir der Sünde hinfort nicht dienen. Röm. 6. O daß man doch dieses gantze Capitel recht betrachtete!

Sind wir denn nun wahrhaftig nach dem alten Adam und sündlichem Fleische mit Christo gecreutziget, und durch die Taufe mit ihm begraben in den Tod, ey, warum lassen wir denn die Sünde noch also, und mit voller Macht herrschen in unserm sterblichen Leibe, daß wir ihr in allem, als dero Untergebene, Gehorsam leisten in ihren Lüsten, da doch Paulus saget, daß die Sünde nicht über uns wird herrschen können, sintemal wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seyn, und daß wir frey von der Sün-

den Dienst, und GOttes, oder der Gerechtigkeit Knechte sind worden? Sind wir mit Christo gestorben, ey, warum bemühen und bekümmern wir uns denn also sehr um das Zeitliche? warum sorgen, rennen und laufen wir denn darnach so begierlich, recht auf unchristliche und heidnische weise, und setzen darneben alle Gottes- und Nächsten-Liebe gar aus den Augen, da doch der liebe Heyland die ängstliche Sorge nicht denen Christen, sondern denen Heiden zuschreibet, und will durchaus haben, seine Christen sollen ohne Sorge seyn, und ihre Sorge auf ihren lieben Vater im Himmel werfen, als welcher allein für sie sorgen wolle.

Ey, sorgen, wüten, und toben denn auch die Todten nach zeitlichem Gut, Ehre, Hoheit, Pracht und Ansehen? wie man doch ja von allen denen siehet, welche sich ihrer Taufe rühmen, und sagen, daß sie mit Christo gestorben seyn; (sehr wenige ausgenommen, die der HErr kennet,) das habe ich von keinem natürlich Verstorbenen noch nie gesehen.

58. Was hält und schreibt Lutherus von der Kraft des Leidens Christi?

Der sel. Hr. Lutherus schreibet: Wer sich so hart und dürr befindet, daß ihn Christi Leiden nicht also erschreckt, und in seine Bekenntniß führet, der soll sich fürchten; denn da wird nichts anders aus, dem Bilde und Leiden Christi must du gleichförmig werden, es geschehe im Leben oder in der Höllen, zum wenigsten must du am Ster-

Sterben in das Erschrecken fallen, und zittern, beben, und alles fühlen, was Christus am Creutz leidet. Dann dieses Bedencken (des Leidens Christi) wandelt den Menschen wesentlich, und gar nahe, wie die Taufe, neu gebieret. Hie würcket das Leiden Christi sein natürlich edles Werck, erwürget den alten Adam, vertreibet alle Lust, Freude und Zuversicht, die man haben mag von Creaturen, gleichwie Christus von allen, auch von GOTT verlassen war. Kirch. Post. Charfreyt.

Höreſt du, mein Bruder, daß die Betrachtung des Leidens Christi, (wenn sie recht mit Gebet um die Gabe und Kraft des Heiligen Geistes ist vor die Hand genommen worden,) alle Lust, Freude und Zuversicht, die ein Welt-Mensch an denen Creaturen haben mag, vertreibet, und dem Bilde Christi ähnlich machet, als welcher auch von GOtt und allen Menschen verlassen war; welches der selige theure Mann sonder allen Zweifel aus eigener Erfahrung erlernet, und uns zur Nachricht aufgezeichnet hinterlassen hat, auf daß wir nicht verzagen, oder kleinmüthig werden möchten, wenn uns etwa gleiches begegnete, sondern daß wir uns vielmehr dessen freueten.

Hieher gehören alle die Sprüche, welche von Verläugnung sein selbst, von Verschmähung der Welt, von Absagung alles dessen, so man hat, von Nachtragung des lieben Creutzes, von Tödtung des alten

Adams, und der Glieder, so auf Erden seyn, und dergleichen mehr, so von Christo selbst und seinen lieben Aposteln sind gelehret worden; alle, alle dringen sie auf eine gänzliche Uebergabe in den Willen und Regierung GOttes, gleich einem Todten, der mit sich, ohne alles Widerreden, nach eines andern Gefallen, umgehen lässet.

39. Muß es denn zu solchem Beweise bey den Gläubigen nothwendig kommen?

Darzu muß es in Wahrheit kommen, nachdem wir Christum, als eine Gnaden-Gabe und Geschenck, mit seinem gantzen Verdienst im wahren Glauben haben angenommen, und in ihm Gerechtigkeit, Heil und Seligkeit rein umsonst, aus Gnaden, erlanget, daß wir solchen unsern Glauben auch beweisen durch Liebes-Wercke gegen unsern Nächsten, und gedultiges Leiden alles dessen, so uns in der Welt vom Teufel und seinen getreuen Gehülfen begegnen und zustossen mag; ists anders, so sind wir Christi noch nicht theilhaftig worden. (t)

40. Wor-

(t) Wilt du wissen, ob du den wahren Glauben habest, so siehe auf folgende 3. Stücke. Ist dein Glaube von GOtt in der wahren Bekehrung oder Ordnung gewürcket? Ist Christus mit seinem Blute und Tode, mit Ausschliessung alles des Deinigen, der eintzige Vorwurf deines Glaubens? Wie stehts um die Früchte? Wenn eines fehlet, so ist dein Glaube nichts, als Einbildung.

40. Woran kan sich aber der Mensch prüfen, daß er also im Glauben dem Exempel des HErrn Christi nachfolget, und seines Geistes theilhaftig worden ist?

Es saget der H. Paulus, daß derjenige nicht Christi eigen sey, der nicht seinen Geist habe, Röm. 8, 9. von denen aber saget er, welche Christi Geist haben, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. Wer demnach noch nach den Lüsten seines bösen Fleisches lebet, daß er seine Lust daran hat, und ihnen nicht von Hertzen feind ist, und darwider mit Gebet, Wachen, Nüchtern- und Mäßigkeit ernstlich kämpfet, der ist durch den Glauben und Heiligen Geist mit Christo, seinem Haupte und lebendigen Weinstock, noch nicht vereiniget. Denn woferne er seine Hoffnung gantz auf die Gnade, welche ihm durch die Offenbarung JEsu Christi umsonst angeboten worden, setzte, so müßte nothwendig auch ein heiliger Wandel, dem wahren Glauben gemäß, darauf erfolgen. 1. Petr. 1, 13. 15. denn so vermahnet Paulus Coloss. 2. Wie ihr nun angenommen habt den HErrn JEsum Christum, so wandelt in ihm, und seyd gewurtzelt und erbauet in ihm, und feste im Glauben. Und dieser H. Apostel schreibet ferner Phil. 3. daß er von der Zeit an, nachdem er von

JEsu Christo ergriffen sey worden, alles das, was ihme zuvor Gewinn gewesen, für Schaden und Dreck nunmehr achte, gegen der überschwenglichen Erkenntniß JEsu Christi seines HErrn, auf daß er Christum gewinne, und lauterlich in ihm möcht erfunden werden; um deßwillen vergißt er alles, was dahinten ist, und strecket sich zu dem, das davorne ist, und jaget nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JESU. Und am andern Orte, als Galat. 2. bekennet Paulus von sich, daß er mit Christo gecreutziget, und hinfort nicht er selbst, sondern Christus in ihm lebe.

41. Was ist aus diesen Worten zu erkennen?

Aus diesen Worten kan ein jeder gar leicht ersehen, worinne die gründliche Verleugnung seiner selbst, und Creutzigung des Fleisches bestehet.

42. Worinn besteht sie?

Darinne, wenn sich der Mensch aus gläubiger Liebe zu seinem Heyland alles dessen enthält, wozu sein Fleisch von Natur Lust hat, damit er möge dem Tode JEsu Christi

Christi von Tag zu Tag ähnlicher werden, und ihme, seinem Taufbunde gemäß, zu gleichem Tode gepflantzet stehen, und täglich das Sterben des HErrn JEsu an seinem sterblichen Leibe herum tragen, auf daß auch das Leben Christi an ihm offenbar werden möge; und wer nicht also täglich sich selbst verleugnet, und sein Creutz auf sich nimmt, und Christo darunter geduldig nachfolget, der ist sein nicht werth.

Nicht mehr können wir zur Sache thun, als daß wir uns durch die verliehene Gnade von fleischlichen Lüsten enthalten, um die Kraft des Heiligen Geistes täglich in kindlichem Vertrauen zu GOTT, unserm himmlischen Vater, rufen, uns seiner allweisen Regierung von innen und aussen übergeben, alles, was uns Leides begegnet, nicht, als von Menschen, sondern als von der Hand des HErrn annehmen, und gewiß glauben, daß alles Creutz und Leiden zu unserm Besten gereichen müsse, und dahero für unsere Beleidiger beten, daß ihnen GOtt die an uns begangene Sünde nicht zurechnen, sondern sie durch seine Kraft bekehren wolle.

Thun wir das, so wird uns gewißlich der Heilige Geist nicht unerleuchtet, noch strauchlen lassen, sondern er wird uns je länger je mehr kräftigen, stärcken, gründen, und also aus Gnaden darreichen den wahren Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi, 2. Petr. 1. also, daß nun nicht mehr wir selbst, nach eigenem Willen, sondern

Christus in uns lebe, regiere, und sein Geist uns zu allem Guten treibe; und ob wir alsdann wohl noch Fleisch an uns haben, in welchem nichts Gutes, sondern lauter Sünde wohnet, so können wir doch mit Paulo in Wahrheit sagen: Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben; und ob ich noch wol Sünde fühle, so werfe ich doch darum nicht weg die Gnade GOttes, und begebe mich auf ein eigenes Würcken; denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist Christus vergeblich gestorben, Gal. 2, 20. 21. Aber ich bin gewiß, daß nichts verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu sind, welche nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln, Röm 8.

Und gewißlich, lieber Christ, welche also durch wahre Busse und lebendigen Glauben mit Christo zu gleichem Tode und zu gleichem Leben gepflantzet stehen, die sind recht gepflantzet an die Bäche des lebendigen Wassers, bringen zu rechter Zeit ihre Früchte im Glauben, und alles ihr Thun muß wohl gerathen; aber nicht also sind die Gottlosen. Ps. 1.

43. Lieber, sage mir doch, wie kan sich aber ein angefochtenes, und seiner Sünden wegen betrübtes und geängstigtes Hertz, welches nichts als Zorn fühlet, des Leidens Christi trösten?

Du hast bereits gehöret, daß ein jeglicher Christ mit seinem HErrn und Meister muß zu gleichem Tode diese gantze Lebens-

zeit

zeit gepflantzet stehen, will er anders dessen Leben und Herrlichkeit theilhafftig werden und seyn; so saget Christus: Ich will euch das Reich bescheiden, NB. wie mirs mein Vater bescheiden hat; und wenn der Jünger ist, wie sein Meister, so ist er vollkommen. Nun höreſt du aber, daß dein Heyland am Oelberge hat mit Tod und GOttes Zorn also müssen ringen, daß sein Schweiß wie Blutstropfen ist auf die Erden gefallen, und dennoch nennet er GOtt unter solcher Hertzens- und Seelen- ja Höllen-Angst seinen Vater, und betet zu ihm. Item, da er am Creutz von GOtt und allen Creaturen sich verlassen zu seyn empfunde, sprach er doch: Mein GOtt!

Weil du denn nun dessen einmal gantz gewiß bist, daß dich dein Heyland vom Zorne GOttes nicht allein erlöset, sondern denselben durch sein heiliges Leiden gar in Liebe gegen dich verwandelt hat, also, daß Gerechtigkeit und Friede sich mit einander küssen, wie David sagt; weil du gewiß bist, daß nichts Verdammliches an dir ist, sintemal du in Christo JEsu bist, und nicht nach dem Fleische lebeſt; weil du gewiß bist, daß du vom Vater hast Macht bekommen, GOttes Kind zu werden, als du an den Nahmen des HErrn JEsu gegläubet hast, durch dessen Nahmen und Geist du abgewaschen, geheiliget und gerecht gemacht worden bist; weil du gewiß bist, daß du dem HErrn deinem GOtt

in wahrer Bußfertigkeit begegnet, und durch den, welchen er zu einem Gnadenstuhl hat vorgestellet, Gnade und Barmhertzigkeit bey ihm erlanget hast; weil du gewiß bist, du seyest nicht unter denen, die wegen ihres Unglaubens verdammet werden, sondern unter denen, die durch den Glauben ihre Seele erretten, und für dem Zorn zur Seligkeit bewahret werden: Ey, so leide geduldig allerley Trübsal, und sey versichert, daß dir, indem du GOtt liebest, alles zum Besten dienen muß. Siehe nicht auf dich und auf deine Noth, sondern auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, wende deine Augen.

Was wilt du dich viel bekümmern um das, was du an deinem Leibe und an deiner Seele schmertzlich fühlest und empfindest, da du doch weißt, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, welche an dir soll offenbaret werden. Höre, was Paulus sagt: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das davorne ist, Philipp. 3. Höre, was dein Heyland selber sagt: Gedencket an des Loths Weib, (wie nehmlich dieselbe durch ihr Zurücksehen sich am fernern Fortgehen gehindert hat, und zu einer leblosen Saltzsäule worden ist.) Wer da suchet seine Seele zu erhalten, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helfen, Luc. 17, 32. 33. Und Lucä am 14. sagte der HErr zu denen, die ihme nachgiengen: So jemand zu mir kommt, und hasset nicht Vater, Mutter, Weib, Kind, Brüder, Schwester, NB. auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creutz trägt, und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn; also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Dar-

Darum, mein lieber Bruder, gläubest du an Christum, daß er dich durch sein Leiden und Blut habe gerecht gemacht, so ergieb dich ihm auch mit Leib und Seele gar zu eigen, und lasse ihn mit dir machen, wie es seinem heiligen Willen gefällig ist; ergieb dich gar in seine heilige Regierung, und laß dir (u) seine Gnaden-Ordnung, als nach welcher er alle seine Kinder führet, nicht mißfallen. Siehe, also, und nimmermehr anders kommst du zur Ruhe, und geniessest den Frieden JEsu Christi, welcher höher denn alle Vernunft ist.

Also machte es Assaph, der sprach in seinem grössesten Leibes- und Seelen-Leiden: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erden, NB. und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, (ach bedencke, lieber Bruder, diese Worte, Leib und Seele verschmachtet, ach! ach! verschmachtet, verschmachtet,) so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. O Worte, aus hoher Erfahrung geflossen! Und das ists auch, wovon der HErr in oben angeführten Sprüchen, Luc. 17. und 14. geredet. Es gehet alles auf eine solche gäntzliche Uebergabe in den Willen GOttes, und ich sage, daß ohne Erfahrung fast niemand recht verstehen kan, was da heisse, die Seele verliehren, und sein Leben verläugnen.

44. Ich

(u) Wer nach dieser Regel einhergehet, über den ist Friede. Gal. 6, 17. Wilt du also Gnade und Friede erlangen, hecke dir nicht eine eigene Ordnung aus, das geht nicht; sondern unterwirf deine Gerechtigkeit den Wercken seiner Herrlichkeit, so wirst du Vergebung, Fried und Ruh überkommen.

44. Ich muß bekennen, daß ich diese Sprüche noch nie habe recht verstehen können, ob ich mich gleich sehr darüber zersonnen habe, absonderlich was das Seelen-Verliehren betrifft.

Solches glaube ich dir sehr wohl; und hätte mir der liebe GOtt aus sonderbarer Gnade in einem Vorschmack nicht ein Tröpflein, ach nur ein klein wenig von einem Tröpflein aus dem Creutz-Becher meines JEsu zu kosten gegeben, ich solte auch noch gar nichts davon verstehen, da ich doch noch nicht sagen kan, daß ich im Grunde was davon verstehe, sondern nur im allerkleinsten und geringsten Vorschmack.

45. Ey, so sage mir doch davon, was du weissest.

Siehe, mein Bruder, ich will hertzlich und aufrichtig mit dir reden, GOtt gebe, was auch die kluge selbstgewachsene Vernunft darwider schreyet.

Unsere zu Grund verderbte Natur ist darzu über alle massen sehr geneigt, daß sie sich selber erkennen, und den erkannten bösen verderbten Grund auch selber reinigen will; welches ich aus eigener Erfahrung, durch vorhergehende Erinnerung eines theuren Lehrers unserer Kirchen, bey mir abgenommen habe.

Denn

Denn ob ich wol, durch sonderbare Rührung des lieben GOttes, in seinem Licht gar wohl sahe, und gewiß erkennte, daß mir Christus Alles in Allem sey, und daß ich allein durch seine Wercke, Leiden und blutiges Verdienst gerecht worden, oder Gnade und Vergebung aller meiner Sünden erlangt hatte, worüber ich mich denn dermassen erfreuet, daß ich mit keiner Feder solche Freude im HErrn, meinem GOtt und Heylande, den wenigsten Theil beschreiben kan, so habe ich doch nach der Zeit augenscheinlich befunden, daß ich mich mehr auf mich selbst und auf meine Wercke verlassen, und auf mein Würcken gebauet habe, als auf Christi Verdienst, Leiden und Tod, und mich unvermerckt vom Gesetz wieder fangen lassen, und Christum verlohren, nicht zwar aus dem Munde, sondern aus dem Hertzen; denn Christum sahe ich an (v) wie Mosen, und seine Wercke und Lehre, wie die zehen Gebote.

Siehe, mein Bruder, so gehts, wenn man sich nicht Christo hinwieder zu eigen ergiebet, da er sich doch uns zu eigen gegeben, und von aller Ungerechtigkeit errettet hat; du darfst dir aber hier nicht einbilden, als wenn der Mensch, welcher wieder aus der Gnade, durch Betrug der Natur und List des Teufels, auf die Wercke gefallen ist, mit Worten sagte, daß er nicht allein durch Christi Verdienst, sondern auch zugleich mit durch eigenes Würcken gerecht zu werden gedächte; nein, es geschiehet alles geistlich, durch eigenes Anhaf-

(v) So sind alle natürlich ehrbare Menschen geartet. Greif, L. L. in deinen Busen, vielleicht bist du eben ein solcher.

Anhaften und Ankleben der ungetödteten Natur an sich selbst, und an eigenen Wercken, und selbst erworbener Gerechtigkeit unter dem Gesetz, durch eigenes Würcken erlanget und aufgerichtet, als worinnen nun die Seele lebet, und ihr Leben darinnen gedencket zu erhalten. Siehe, das heisset der HErr, die Seele zu erhalten gesuchet, worüber sie doch in Wahrheit verlohren wird.

46. Wie machts GOtt, daß er die gute Meinung von uns selbst, und von unserm rechten Glauben und ganzen Ergebung an ihn, zeigen und zernichten kan?

Es ist eine hohe Wohlthat, daß der liebe GOtt zu dieser geistlichen, aber doch höchst gefährlichen Kranckheit auch eine geistliche Cur gebrauchet, und dem Satan verhenget, daß er uns oft mit hohen geistlichen Anfechtungen angreift, als wodurch uns GOtt gleichsam probirt, ob wir denn auch so gar auf Christum und sein Verdienst uns verlassen, und uns ihm zu eigen übergeben haben mit Leib und Seel, wie wir viel und oft mit dem Munde gerühmet, und andere, solches zu thun, angemahnet haben.

47. Woran kan man in solchen Nöthen erkennen, daß man im wahren Glauben stehe?

Wenn

Wenn wir in solcher Seelen-Noth unsern Mund in den Staub stecken, und erwarten des HErrn Hülfe in Geduld, wie Jeremias solches als ein köstlich Ding beschreibet und rühmet; so ists eine Anzeige, daß wir im wahren Glauben stehen, obwol derselbe noch ziemlich schwach ist.

48. Woran kan man in solchen Seelen-Nöthen erkennen, daß wir uns dem HErrn gantz hingegeben haben, und unser Leben selbst nicht theuer achten?

Wenn wir in solcher Noth uns noch darzu der Trübsalen rühmen, und in Schmachen, in Aengsten, und unter den Fäustenschlägen des Satans gutes Muths seyn können; das ist eine gewisse Anzeige, daß wir im wahren Glauben uns gar mit Leib und Seel dem HErrn zu eigen übergeben haben, und nicht mehr suchen unsere Seele zu erhalten, noch unsere eigene Gerechtigkeit, durch Wercke des Gesetzes erlanget, aufzurichten, sondern allein die Gerechtigkeit JEsu Christi, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen, (nicht uns selbst, sondern) Ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß wir seinem Tode ähnlich werden, Phil. 3.

49. Wie

49. Wie nun also, wenn wir in Seel- und Leibes-Nöthen murren; was ist das für eine Anzeige?

Murren wir aber in solcher Noth wider GOtt, erzeigen uns ungedultig, meinen, er zürne mit uns, zweifeln an seiner Gnade, und dergleichen mehr, so ist es eine gewisse Anzeige, daß wir uns dem HErrn noch nicht zu eigen übergeben haben, und unsere Seele noch zu erhalten suchen. Weil es denn GOtt von Hertzen gut mit uns meynet, so geschicht es oft, daß er uns durch langwierige Haltung in diesem Creutz-Ofen des Elendes zur Erkenntniß unsers Unvermögens, und eigenen Elendes bringet, daß wir uns nehmlich alsdenn noch in den Willen und Wohlgefallen GOttes übergeben, und nicht auf unsere Wercke, als welche wir nun erkennen, daß sie Dreck und Unflat sind, und aus der Noth uns nicht retten können, sondern allein, allein der Gnade GOttes und des vollgültigen Verdienstes JESU Christi getrösten; und also, und nicht eher kommen wir zur Ruhe, und erlangen Hülfe.

50. Warum werden denn also die hohen Anfechtungen von GOtt über uns verhängt?

Ich

Ich halte gäntzlich dafür, daß alle hohe Anfechtungen von GOtt dazu über uns verhänget werden, uns von unserm eigenen Vertrauen loß zu reissen; käme aber diese Probe nicht, so würden wir wol noch mit andern zancken, die da sagten, daß wir noch nicht im Glauben Christi Verdiensts uns allein getröfteten, sondern noch neben denselbigen auf eigene Wercke baueten. Aber zu solcher Bekenntniß kan uns bringen ein solches inneres Seelen-Leiden durch göttliche Gnade, da werden wir denn allererst gewahr, wie es mit unserm Glauben und Vertrauen auf Christi Verdienst allein beschaffen, ein solches Leiden decket warlich den Pharisäer rein auf, und entblösset ihn vor jederman; denn ihm wird seine eigene Gerechtigkeit, das schöne geschmückte und gläntzende Röcklein ausgezogen, um welches willen er Christi Verdienst verachtet, oder doch gering geachtet hat, wie der reiche Jüngling, der hatte auch lieber seinen Reichthum, als Christum und dessen Nachfolge; darum sage ich noch, daß es eine sondere hohe Gnade ist, wenn uns GOtt dessen mit Gewalt wider unsern Willen entblösset, daß wir nicht gutwillig nach seinem Befehl ihm

uns haben übergeben wollen. Denn so saget der HErr: Wer nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Unter diesen allen ist Leib, Seele und Leben auch mit begriffen mit aller eigenen Gerechtigkeit. O daß wirs glaubeten!

51. Aber wie kommet man denn zu solcher Verleugnung sein selbst, und Absagung alles dessen, so man hat; viel Lehrens ist von dieser Sache, wenig sind ihrer aber, so nach der Lehre leben und thun?

Daß die Lehre von Verleugnung sein selbst, und Absagung alles dessen, so man hat, eine sehr nothwendige und nützliche Lehre ist, kan und wird wol kein rechtschaffener Christ in Abrede seyn; daß aber von denen meisten diese an sich selbst nützliche Lehre gar verkehrt vorgetragen wird, kan ich auch nicht leugnen.

Was aber deine Frage anbetrift, wie man nehmlich zur Verleugnung sein selbst kommen kan? sage ich dir kürtzlich dieses, daß man durch den Glauben an Christum, und sonst durch kein ander Ding, darzu kommen kan; und eben daher kommet es, daß viele solche Lehre zwar im Munde und Schriften führen, aber nicht in die That

und

und Uebung bringen, weil sie nicht vom Glauben, (als durch welchen das Hertz allein von aller Eigenheit gereiniget, und neu gebohren wird,) sondern von Wercken den Anfang machen, und also einen falschen Grund legen. Denn so saget Christus Marci am 1, 15. Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbey kommen, thut Busse, und gläubet an das Evangelium. Siehe, in diesen Worten hat der liebste Heyland kurtz und gut beschrieben die rechte Art, wie man zur Verleugnung sein selbst, und zur Absagung aller Eigenheit kommen kan und soll. Luc. 24, 47. befiehlet er zu predigen Busse und Vergebung der Sünden in seinem Nahmen.

52. Was heisset aber im Nahmen JEsu Busse gepredigt? ist es etwa die Lehre des Gesetzes?

In Christi Nahmen Busse predigen heisset das, wenn man einen Menschen aus GOttes Wort klar saget, wie daß er ausser Christo in einem verdammlichen Stande lebe, und mit allen seinen auch besten (w) Wercken zum Teufel fahren müsse,

(w) Es wollen zwar dieses Natur-ehrbare Leute nicht annehmen, werden vielmehr bitter und böse, wenn ihnen das Spinnengewebe eigener Wercke weggerissen, und weil

weil doch kein Mensch das Gesetz mit Wercken erfüllen könne, wie viel (x) weniger durch ein rohes und sicheres Welt-Leben, und grobe Sünden wider die zehen Gebote.

Gläubet nun ein Mensch dieser Predigt, er mag gleich fromm gelebet haben nach dem Gesetz vor Menschen, daß er an allen seinen Wercken, Können und Vermögen allerdings verzaget, (y) und sich in Wahrheit für einen verdammten Sünder hält; oder mag in Fleisches-Lust, Augen-Lust und Hoffart gelebet haben, daß er sich der Ver-

weil ihr gantzes Thun nicht aus dem Glauben kommet, zur Sünde gemacht wird; allein, so lange es bey dem Pauliniſchen Ausſpruche bleiben wird: Was nicht aus dem Glauben kommt, das iſt Sünde; die mit des Geſetzes Wercken umgehen, (dadurch gerecht und ſelig zu werden) die ſind unter dem Fluche, Gal. 3, 10. ſo lange beſteht dieſes mit denen Zeugniſſen der Schrift.

(x) Der hier gemachte Schluß iſt gantz richtig gefolgert. Kommen die ſchon nicht durch, die in ihrem Leben und Wandel nach der ſtrengſten Secte der Phariſäer einhergehen; wie wollt ihr in dem Gerichte beſtehen, die ihr euch das von GOtt geſchenckte ſelige Erbe durch gottloſe Thaten verſchertzet? Der HErr wird euch bezahlen, wie Alexandern den Schmied, nach euren Wercken. 2 Tim. 4, 14.

(y) Wer an eigener Kraft verzaget, und auf JEſum alles waget, trägt den weiſſen Stein davon. Du muſt von deinem Thun laſſen ab, auf daß GOtt ſein Werck in dir hab.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0070
DFG

Verdammniß wohl werth achtet, so soll man ihn ferner (z) lehren, wie nehmlich alle Propheten von Christo zeugen, daß durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen, alle, die an ihn gläuben. Denn als Petrus noch diese Worte geredet hat, ist der Heilige Geist auf alle die gefallen, so dem Worte GOttes zugehöret haben, (aa) da sie denn hernach

(z) Lehrern, die an ihren Zuhörern nicht das Amt eines gesetzlichen Scharfrichters, sondern eines evangelischen Friede-Botens führen, wird die Zeit allemal zu lang, einem armen Sünder zuzuschreyen: Glaube an JEsum, so wirst du selig!

(aa) Apost. Gesch. 10, 44. Es war der Apostel Petrus zu einem heidnischen Hauptmanne, Cornelius, nach Cäsarien gesandt worden, um diesem Manne, samt seinem gantzen Hause und anwesenden Anverwandten, den gantzen Rath GOttes von ihrer Seligkeit kund zu machen. Der Apostel ist in dem erstern Theile seiner Rede v. 34. seq. bemühet, das jüdische Vorurtheil, als wenn der Meßias nur vor sie, und nicht vor die Heiden gehörte, aus dem Wege zu räumen. Hierauf stellt er ihnen JEsum, als einen verordneten Richter der Lebendigen und der Todten, vor. Heisset dieses was anders, als Gesetz predigen? Nach dem trägt ihnen Petrus das Wort vom Glauben vor, und bezeuget, daß alle, die an JEsus Nahmen gläuben würden, Vergebung der Sünden empfahen solten. Indem nun Petrus diese Worte noch redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Ob nun gleich diesen Zuhörern durch das Wort des Evangelii eine außerordentliche Gabe

nicht ferner in ihrem vorigen fleischlichen heidnischen Wesen fortgefahren sind, sondern haben angefangen, die herrliche Gnade, die an ihnen geschehen, zu verkündigen, und GOTT von Hertzen zu loben und zu preisen, Apostelgesch. 10.

53. Wenn kan man also gute Wercke hoffen?

Wenn ein guter, lebendiger und wahrhaftiger Grund gelegt ist, so können auch gute und wahrhaftige Wercke aus solchem Grunde hervor kommen: Ist die Person durch den Glauben an Christum gerecht worden, so werden gewißlich gerechte Wercke bey ihm nicht aussen bleiben. Wofern man aber das Gesetz (bb) auf Gesetzes-Art lehret,

Gabe des Heiligen Geistes ertheilet worden; so ist doch das Evangelium annoch ein Mittel, des Heiligen Geistes theilhaftig zu werden. So bald, als der Cornelius, samt allen Anwesenden, mit dem Heiligen Geiste erfüllet worden war, so fingen sie an die herrliche Gnade GOttes zu verkündigen, und GOtt von Hertzen zu loben, v. 46. Eben so können diejenigen, welche an JEsum gläuben, und des Heiligen Geistes theilhaftig geworden sind, in ihren vorigen fleischlichen Wercken unmöglich länger fortfahren, sondern müssen GOtt vielmehr mit Mund und Hertzen loben, und mit ihrem Thun und Lassen preisen.

(bb) Wie lehret man das Gesetz auf Gesetzes-Art? Weil das Gesetze ist ein Spiegel zart, das uns anzeigt die sündge

lehret, und auf die Wercke dringet und treibet, so mag es wol kommen, daß durch solche Predigt pharisäische Heuchler, nimmermehr aber wahre Christen und Kinder GOttes, erzogen und erzeuget werden.

34. Warum das?

Weil nicht durchs Gesetz, sondern durch die Predigt des Evangelii der Heilige Geist gegeben wird, durch welchen der Mensch gläubig und neugebohren wird. Ist er aber neugebohren, so kan er auch keine andere Wercke thun, als eben solche, die

sündge Art, in unserm Fleisch verborgen; oder, wie der Apostel saget: Aus dem Gesetze kommt Erkenntniß der Sünde; so stehet es nicht in eines Lehrers freyer Wahl und Willkühr, ob er die Lehre des Gesetzes vortragen wolle, oder nicht. Es giebt in unsern Tagen nicht nur, wie zu den Zeiten des sel. Lutheri, solche Gesetzstürmer, die das Gesetze aus der Kirche verbannet, und nichts als Evangelium getrieben wissen wollen; sondern es ist einem fleischlich sichern Menschen ein jeder Vortrag unerträglich in welchem die Sünden gerüget, die Gewissen erschrecket, und der Lohn und Strafe der finstern Wercke des Fleisches vorgestellet wird. Thut ein Lehrer weiter nichts, als daß er das Gesetz treibet, so kan man ihn noch nicht beschuldigen, daß er das Gesetz auf Gesetzes-Art behandelte, wie die heutigen Gesetzstürmer vorgeben. Derjenige trägt nur das Gesetz auf Gesetzes-Art vor, der, ohne den Weg zu zeigen, wie man von des Gesetzes Fluch und Strafe loß werde, Mosis Pfeile auf die Gewissen loß schiesset.

GOtt in seinem Worte geboten hat; nicht thut er sie aus Zwang oder Triebe des Gebots, sondern mit Lust und hertziger Freude aus dem Trieb des freudigen Geistes in ihm durch den Glauben, sie sind aber nicht wider, sondern eben die Wercke, die in denen Geboten GOttes geboten sind.

55. Wie hat Christus das Gesetz gelehret?

Nicht auf Gesetzes-Art, daß er hätte gesagt, woferne du dieses oder jenes Gebot nicht hältest, bist du verflucht; nein, sondern er zeiget Erstlich an, worzu er gekommen sey in die Welt; nicht das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, spricht er, sondern zu erfüllen: Hernach lehret er, wie nicht der geringste Buchstabe vom Gesetz zergehen könne, sondern es müsse vollkommen erfüllet werden; dabey zeiget er die Lehre der Pharisäer, wie sie alle Gebote haben aufgelöset, und nur das auswendige, die Schale des Gebots gelehret, welches das allerkleinste und geringste ist, wodurch kein Mensch könne gerecht und selig werden, wer aber durchs Gesetz wolle gerecht werden, der müsse erst dasjenige vollkommen thun, was er andere lehret. Nun waren aber die Pharisäer die allerberühmtesten

testen Leute, welche nicht allein selbst vermeinten, daß sie das Gesetz hielten, und dadurch gerecht würden, sondern jederman dachte also von ihnen; Nun aber fänget Christus an Busse zu predigen, indem er spricht: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, NB. so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Und darauf fänget er an das Gesetz recht zu erklären, Matth. 5, 17. 18. 19. 20. ꝛc.

Laß mir das eine Buß- oder Gesetz-Predigt seyn, in welcher alle, auch die allerheiligsten Leute, die Schriftgelehrten und Pharisäer verdammet, und ihnen der Himmel und die Seligkeit rein abgesprochen wird, und doch ist diese allerschärfeste Gesetz und Buß-Predigt nicht auf Gesetzes-Art abgefasset.

56. Warum das? und wie ist es zu verstehen?

Der Heyland leget sich erst selbst zum Grunde, und saget, daß er von seinem Vater darzu gesandt, und in die Welt gekommen sey, das Gesetz zu erfüllen, nicht um seinetwillen, denn er selber war der HErr des Gesetzes, der wahre GOtt, und über alle Gesetze; weil er aber nun gekommen ist, das Gesetz zu erfüllen, mercke ich bald,

daß sich noch kein Mensch auf Erden solches zu thun hat vermocht, sonst hätte er nicht kommen dürfen, darum hat ers gewißlich an mein und aller Menschen statt, für uns alle erfüllet.

Mercke diesen Grundstein, lieber Christ, damit, wenn du über der Buß-Predigt Christi etwa also harte erschrecket würdest, daß du darob in eine (cc) Ohnmacht fielest, du ja nirgends anders hinfallen mögest, als auf denselbigen. Das ist eben die rechte Busse, denn ein solches zerknirschtes Hertz kan und will GOtt nimmermehr verachten, sondern will es zu Gnaden annehmen, und durch Christi Blut und Tod erqvicken, reinigen und heilen.

Hernach räumet er den Sauerteig der Pharisäer bey Seit, und verwirft gar ihre Lehre und Wercke, da er doch zuvor gesagt hat, daß es alles müsse geschehen, was im Gesetz geboten ist. Daraus mercke ich ja, daß

(cc) Ohnmacht. Es ist dieses Bibel-mäßig geredet. Als Assaph an dem Tage seiner Angst den HErrn suchte, seine Hand des Nachts beständig ausstreckte, und seine Seele, weil sie keinen Trost vom HErrn bekommen konte, voller Betrübniß war, so heißt es, sein Geist wäre darüber in eine Ohnmacht gesuncken. Ps. 76, 5. Gewiß, wenn der Sünder sein Hertze lebendig fühlet, wenn er die unergründliche Tiefe seines Verderbens wehmüthig erkennet, wenn ihm das Verlohren-seyn, das Verdammt-werden wie eine Centner-Last drücket, so wird ihm dabey nicht wohl zu Muthe seyn, ja seine Hütte wird auch in dem Zustande, wie es dem David ergangen ist, schon was empfinden müssen.

daß kein Mensch unter der Sonnen das Gesetz zu halten vermöge, weil auch der Allerfrömmsten, nehmlich der Pharisäer Wercke von ihm verworfen, und sie mit aller ihrer Frömmigkeit zur Verdammniß gewiesen worden.

57. Ach! wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben, weil alle unsere Werck nichts als Zorn verdienen, und kein Mensch das Gesetz erfüllen kan, und muß doch bis auf den kleinesten Buchstaben erfüllet seyn?

Zu Christo, lieber Mensch, solt du fliehen, auf diesen auserwählten köstlichen Eckstein falle, woferne du wahrhaftig erkennest dein Unvermögen, Schwachheit und Sünde, und den Zorn GOttes im Gesetz wider dich fühlest; denn er hat predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünden.

Stehest du demnach in wahrer Busse, erkennest du deine Sünden, und empfindest darüber eine schmertzliche Reu, bist ihnen von Hertzen feind, und begehrest in keine Sünde wissentlich mehr zu willigen; ey! so nimm nur getrost an das Wort des HErrn: Dir sind deine Sünden vergeben, gehe hin im Frieden! Glaube nur an diesen Heyland, daß er dich vom Fluch des Gesetzes vollkommen erlöset, und das Gesetz an deiner Stelle, und dir zu gut erfüllet hat: Je mehr du also an Christum gläubest, je mehr sich die Liebe in dir gegen

gen ihn (durch seine Kraft) und der Haß wider die Sünde vermehret. In solcher Liebe und Haß wende dich zur Betrachtung seines Leidens, und bedencke recht in gläubiger Liebe die Ursache derselbigen, so wird sich jetzt gedachte Liebe und Haß noch vielmehr entzünden in dir, und aus dieser Liebe zu Christo entspringet die Creutzigung des Fleisches, samt den Lüsten und Begierden; die Liebe selbst aber entspringet aus dem wahren Glauben an ihn, als welcher dich in Christum gar versencket, mit ihm vereiniget und neu gebiehret; die aber Christum angehören, (dd) creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

58. Was ist hier sonderlich zu mercken?

Dieses, daß der Mensch erst durch wahren Glauben Christo angehören, und mit ihm vereiniget seyn muß, damit er Kraft und Stärcke nach dem neuen Menschen aus ihm bekomme, ehe er noch sein Fleisch creutzigen, sich selbst verleugnen, die Welt verschmähen, sein eigen Leben hassen, seine Seele

(dd) Gal. 5, 24. Wenn jemand ans Creutz geschlagen ward, so waren seine Hände und Füsse so angenagelt, daß er sich weder rühren noch wenden konte. Hieraus kan die Paulinische Redensart: Sein Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden; erläutert werden. Es heisset also so viel: Wer an Christi Creutzes-Tod gläubig geworden, lässet dem Fleische nicht den Willen, giebt der Lust den Zügel nicht, sondern siehet den alten Menschen als einen Gecreutzigten an, der sich weder mit Hand noch Fuß rühren darf, sondern sterben und untergehen muß.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0078
DFG

Seele verliehren, und allem, das er hat, absagen kan.

59. Also hat ein Christ durch den Glauben allein alle nöthige Kraft zum Leben?

Ja, wer Christum durch den Glauben ergriffen hat, oder von ihm ergriffen ist, der hat alles, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet; er vergisset, was dahinten ist, und strecket sich zu dem, das davorne ist, und jaget nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu, und über solchem Nachjagen entziehet er dem alten Adam je mehr und mehr seinen Lebens-Saft, und das ist dem Fleisch ein bitteres Creutz; aber also trachtet der Gläubige nicht mehr seine Gerechtigkeit aufzurichten, sondern trachtet nur dahin, wie er möge wahrhaftig Christum und die Kraft seiner Auferstehung erkennen, und über diesem Nachtrachten erkennet er auch die Gemeinschaft seiner Leiden, und wird seinem Tode immer ähnlicher.

60. Wers nicht so anfängt, was thut der?

Wer anders sein Fleisch zu creutzigen, und

und den alten Menschen zu tödten suchet, (ee) der spannet recht die Pferde hinter den Wagen, und nimmt eine Sache vor, die ihm allerdings unmöglich ist.

61. Geschiehet das auch oftmals?

Ach ja! der Satan beredet gemeiniglich auch fromme Menschen darzu, daß sie erst wollen das Fleisch creutzigen, und nach diesem erst an Christum gläuben, und damit hält er sie auf, beydes von wahrer Busse und rechtem Glauben.

62. Wie werde ich dagegen verwahrt?

Lieber Bruder! folge nicht seinem schädlichen Eingeben, sondern folge der Vermahnung Pauli, Col. 2. Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel, deß er nie keines gesehen hat, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn, NB. und hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der

(ee) Der spannet recht die Pferde hinter den Wagen. Spanne die Pferde hinter den Wagen, wo wirst du hinkommen? Hinter dich, nicht vor dich. So geht es denen, die erst fromm und heilig werden, die erst ihr Fleisch creutzigen und tödten wollen, als Busse thun, und gläuben.

der gantze Leib durch Gelencke und Fugen Handreichung empfähet, und an einander sich enthält, und also NB. wächst zu göttlicher Grösse.

Daraus siehest du, mein Bruder, wie leicht ein Mensch (ff) durch scheinheilige Pharisäer kan verführet, und vom rechten Ziel, welches allein die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu vorhält, verrücket werden kan; wo will nun da die Handreichung und der rechte Wachsthum zur göttlichen Grösse herkommen, wo man sich nicht mit wahrem Glauben an das allgemeine Haupt des Leibes, Christum JEsum, hält?

Drum hinauf, hinauf mit deinem Hertzen! suchest du, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand GOttes, und trachtest nicht nach dem, das auf Erden ist, so wird sich das Sterben Christi, durch die Tödtung der Glieder, so auf Erden sind, an dir gewißlich bald offenbaren, daß du wirst von dir ablegen Grimm, Zorn, Boßheit, Lästerung, schandbare Worte, Lügen, Hurerey, schändliche Brunst, Unreinigkeit, böse Lust, und den Geitz,

(ff) Durch scheinheilige Pharisäer. Das sind die Leute, welche folgende Sprache führen: Mache dir doch, lieber Mensch, keinen Kummer ums selig werden! Da du nicht stiehlst, nicht säufst, wenigstens wirst dus doch hierinnen nicht zu grob machen, sondern die richtige Mittelstrasse zu treffen wissen, oder andere offenbare Dinge unterlässest, vielmehr ehrbar und stille lebest, so wird dir deine Rechnung nicht fehl schlagen, du wirst um gut wohl selig werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0081
DFG

Geitz, welcher ist (gg) Abgötterey, und täglich den alten Menschen mit seinen Wercken aus, den neuen Menschen aber anziehen, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat, Coloss. 3.

Summa: Hast du JEsum Christum, den wahren GOtt und das ewige Leben mit seinem heiligen Verdienst also ergriffen, daß du gewiß bist, er sey um deinetwillen Mensch worden, auf daß er für dich könte leiden, und das Gesetz an deiner statt erfüllen, so hast du den Anfang, Mittel und Ende deiner Bekehrung erlanget.

63. Also sehe ich wol, daß mir Christus alles in allem werden muß?

Dem ist nicht anders. Christus selbst muß seyn der Grund deiner Busse, und um seines Leidens willen erlangest du Vergebung der Sünden. Er selbst muß auch in dir würcken eine heilsame Reu, göttliche Traurigkeit, und heilsamen ernsten Haß wider und über die Sünde, indem er dir seine Liebe zu dir durch sein Leiden zu erkennen giebet, und dich dadurch in Gegenliebe zu ihm, und folglich in einen Haß wider alles, so ihm zuwider ist, entzündet. Er

(gg) Geitz, welcher ist Abgötterey. Ein Geitziger, ein Abgötter. Geitzhals, was betest du an? Den Kopf, der auf dem harten Thaler gepräget ist. Wenigstens ist der Geldsack dein Gott.

Er selbst muß durch sein heiliges Leiden, Creutz, Marter und Tod deine schändliche Lüste und böse Begierden creutzigen, und dein Hertz durch den Glauben von aller Untugend reinigen, dich im guten Vorsatz kräftigen, stärcken, gründen, auf rechten Weg durch seinen guten Geist dich leiten, und im wahren Glauben bis an dein seliges Ende beständig erhalten.

Darum sey nicht furchtsam noch zaghaft, lieber Christ, sondern verlaß dich mit festem Glauben und kindlicher Zuversicht auf diesen deinen lieben Heyland, Mittler und Vorsprecher, und setze deine Hoffnung gantz, NB. gantz auf die Gnade, die dir angeboten wird, durch die Offenbarung JEsu Christi, auf daß du durch dieselbige wachsen und zunehmen mögest, so du anders geschmecket hast, daß der HErr freundlich ist, zu welchem du kommen, und auf den du gesetzet bist, als auf den lebendigen, von Menschen zwar verworffenen, aber vor GOtt köstlichen Eck- und Grundstein; auf denselbigen erbaue dich mit zu einem geistlichen Hause und heiligen Tempel in dem HErrn, auf daß du durch Irthum der losen Leute, samt ihnen, nicht verführet werdest, und aus deiner eigener Vestung nicht entfallest, sondern je mehr und mehr wachsest in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi, und in der Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn; denn je mehr die Erkenntniß JEsu Christi in dir aufgehet, je mehr die Finsterniß und alles gottlose Leben und Wesen abnimmet. Was

du nun gehöret hast von Anfang, das bleibe bey dir. Und so bey dir bleibet, was du von Anfang gehöret hast, so wirst du auch bey dem Sohne und Vater bleiben, und seine Verheissung, nehmlich das ewige Leben und der Seelen Seligkeit, welche da ist des Glaubens Ende, erlangen.

64. So ist das der richtige Weg zum Leben, und die beste Weise, für aller Verführung gesichert zu seyn?

Lieber Christ, also gehest du richtig, und kanst nicht verführet werden, so du in Christo, und Christi Wort in dir bleibet. Laß ja nimmer das heilige Versöhn-Blut Christi aus deinem Hertzen kommen, sondern siehe es stets im wahren Glauben an, bedencke wohl, um welcher Ursache willen es vergossen ist. Denn so lange du in dieser Betrachtung verharrest, bist du der Sünde und dem Teufel weit überlegen, dir kan auch weder GOttes Zorn, noch das Gesetz was abgewinnen, der Würger kan dich nicht rühren, Halleluja! Denn dein Heyland ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung gefunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; NB. wie

wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtt geopfert hat, unsere Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT, Heb. 9. Da hörest du, welch eine Kraft Christi Blut hat, dich zu reinigen von allen Sünden.

Was kan aus dieser gläubigen Betrachtung anders erfolgen, als ein friedsames Gewissen und fröliches Hertz? Ach! ach! wie wird dich dieses von lauter Gottes- und Menschen-Liebe brennende, und in Liebe vergossene Blut JEsu Christi, im wahren Glauben und heiliger Liebe entzünden.

65. Wie aber, wenn man das aus den Augen setzt?

Setzet man solches aus den Augen, und bekümmert sich mit zeitlichen Dingen, so wird auch gar bald alle Andacht im Hertzen verschwinden, der Glaube verlöschen die Liebe erkalten, und im Menschen weiter nichts, als die blosse Historia von Christi Menschwerdung, Leiden und Tod (hh) übrig bleiben; wie es denn, GOtt sey

(hh) Du magst es glauben, oder nicht, es bleibt doch Wahrheit. Ergiebst du dich den Nahrungs-Sorgen, so wird die Kraft des Wortes in dir erstickt, und es bleibt nichts übrig, als der Buchstabe.

es geklagt, jetzo allenthalben in der Christenheit also ist, und bekümmert sich auch fast niemand in allen Ständen um etwas bessers.

Ach! ihr lieben Leute, wie wollen wir doch also in solchem Mund- und Heuchel-Wesen bestehen, wenn die Gerichte GOttes, die schon vor der Thür sind, und die äussersten Lager zu verzehren schon haben angefangen, vollends, als ein erschröckliches Sturmwetter, mit Verfolgen, Martern, und andern Plagen auf uns zustürmen, und zusammenschlagen werden? O daß wirs bedächten! denn des HErren Zorn wird bald anbrennen, wohl allen, die ihm vertrauen!

66. Wozu soll mir das nützen?

Dazu, daß du nicht sicher seyst, lieber Bruder, sondern je mehr du höreſt, daß der Gläubigen sehr wenig sind, und die Heiligen unter den Menschenkindern abgenommen haben, desto genauer halte du dich mit wahrem Glauben an deinen gecreutzigten JEsum, seufze, schreye und verlange ohne Unterlaß nach ihm, daß er durch seinen Tod in dir kräftig alles fleischliche, eigenwillige, widerchristliche Wesen tödten, und den alten Menschen creutzigen wolle; thust du solches in rechtem Ernst, in wahrem Glauben und Vertrauen, du wirst gewiß erlangen, was du bittest.

67. Wenn

67. Wenn aber nun durch ernstliche Betrachtung des Leidens Christi die Sünden im Gewissen aufwachen, dazu auch GOttes Zorn und das Gesetz mit seinem Drohen hervor treten, sich offenbaren, und wider mich zeugen, daß ich an aller der Marter und Pein, so Christus hat ausstehen müssen, Ursache bin; ach! wie soll ichs doch alsdenn anfangen? werde ich mich auch wider die Verzweifelung schützen können?

Lieber Christ! wenn du dergleichen in dir wahrhaftig befindest, so stehet es sehr wohl um dich, denn Christi Leiden erzeiget also in und an dir seine Kraft; aber dafür hüte dich, daß du alsdann nicht auf eigene Wercke fallest, und durch solche dein Gewissen zu stillen, und der Sünden zu widerstehen trachtest; denn das heisset recht Oel ins Feuer gegossen, und damit solches auslöschen wollen, welches unmöglich ist. Das ist wol gut, daß du deine Sünden daher groß achtest, und einen bittern Haß wider sie fassest, ihr gerne loß zu werden, und nicht mehr in Sünde zu willigen, wenn du bedenckest, wie groß der ist, der für die Sünde der Welt, und also auch deiner Sünden wegen, ein so unausdenckliches Leibes- und Seelen-Leiden hat ausstehen müssen, aber um deswillen zu verzagen,

zagen, oder zu verzweifeln, des hast du gar keine Ursache; an dir selbst zwar, und an allem deinem Können und Vermögen, auch an deiner allerbesten Gerechtigkeit, durch Wercke des Gesetzes erlanget, magst du wol gantz und gar verzweifeln, und dein Vertrauen davon abziehen, aber nicht an der Huld, Liebe Gnade und Barmhertzigkeit GOttes und deines allertheuresten Heylandes; denn je gröſſer, je schmertzlicher und unerträglicher das Leiden des HErrn JEsu dir in Betrachtung desſelben vorkommt, nur deſto ſicherer und mit gantzem Vertrauen du dich auf die Liebe des Vaters, des Sohnes, und des Heil. Geistes gegen dich verlaſſen kanſt.

68. Was dienet mir zu Beſtärckung in dieſer gegenwärtigen Wahrheit?

Liebes Hertz, bedencke doch, hätte dich der himmliſche Vater nicht hertzlich und inbrünſtig geliebet, nimmermehr hätte er ſeinen lieben Sohn für deine und der gantzen Welt Sünden in ein ſo unausdencklich es Leibes- und Seelen-Leiden dahin gegeben; hätte dich Chriſtus nicht noch mehr als ſich ſelbſten geliebet, er würde, wegen deiner Sünden, dich davon zu erlöſen, und

von

von deren Strafe zu befreyen, nimmermehr so viel gelitten und ausgestanden haben; ingleichen der Heilige Geist würde solches alles, was GOtt Vater von wegen deiner Erlösung von Ewigkeit her bedacht und ersehen, Christus bewilliget, und vor dich erfüllet, durch die Predigt des Evangelii dir nicht haben so ernstlich verkündigen und antragen lassen, wenn er dich nicht hertzlich liebte: Ja er ists, der dir die Liebe des Vaters und das gantze Verdienst JEsu Christi in dein Hertz hinein flösset, und selbst Wohnung in dir machet, und sich dir zum gewissen Unterpfande des himmlischen Erbes und der Kindschaft gar zu eigen giebet, wie Paulus Röm. 5. lehret; denn Christus ist nicht allein deiner Sünden wegen gestorben, sondern auch um deiner Gerechtigkeit willen auferstanden.

Gleichwie dir nun durch Betrachtung des Leidens Christi deine Sünden sind offenbar und bekäntlich worden, also laß dir nun auch die Betrachtung seiner Auferstehung zur Offenbarung deiner Gerechtigkeit in Christo dienen. Denn so wenig nach seiner Auferstehung einige Sünde mehr an Christo zu ersehen, wie auch kein Schmertz, Angst, Betrübniß, Zittern, Zagen und Todes-Noth, sondern lauter Leben, Freude, Wonne, Sieg, und ewiges, unvergängliches, himmlisches

Wesen, Unschuld und Gerechtigkeit; so wenig auch an dir: denn der HERR hat alle, und also auch deine Sünde auf ihn geworfen, Esa. 53. und dieselben hat er geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz; ey, lieber, warum? auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heil worden, 1. Petr. 2, 24. Denn GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht; ey, warum hat der liebe Vater solches gethan? auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, 2. Cor. 5, 21. Glaubest du solches alles, ey, so hast du es wahrhaftig also, und darfst wegen deiner Sünden gar nicht an der Gnade und Liebe GOttes verzagen, denn Christus hat sie alle überwunden: Halte dich nur mit wahrem Glauben an dieses Haupt, dir wird nichts schaden, daß du noch Sünden fühlest, denn an denen ist nichts Verdammliches, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben, Röm. 8.

69. Aber mich schrecket der Spruch, Luc. 13, 24. da der HERR selber sagt: Daß viele werden darnach trachten, wie sie in das Reich GOttes kommen, und werdens nicht thun können. Mich schrecket auch sehr der Spruch, 1. Joh. 3. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Jt. 2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. Wie solte ich denn meiner Seligkeit können gewiß seyn, und mich meines von Christo zwar erwor-

erworbenen Heils erfreuen, und solches annehmen können? Die Sprüche sind so klar, wer kan sie ändern?

(ii) Was den ersten Spruch Luc. 13. betrifft, muß ich zwar selber bekennen, daß er mir oft angst und bange gemacht hat; nicht zwar der Spruch, sondern mein verkehrter Verstand. Denn mercke doch nur auf die letzten Worte: sie werdens nicht thun können. Ach mein Bruder! wenn ich diese Worte lese, so lachet und hüpfet mir für Freuden das Hertz in meinem Leibe. Ach! freylich, dencke ich, haben wirs nicht thun können; darum bist du, o JEsu, trautster Immanuel, gekommen, und hast es an unser Stelle gethan, die wir an dich von Hertzen gläuben, du bist selbst unser Weg worden, auf daß wir in dir des rechten Weges durch die enge Pforte nicht fehlen, sondern auf das allergewisseste treffen möchten: Siehe, mein Bruder, ist in diesem Spruch nicht eine unbewegliche Gewißheit, darauf sich ein Kind GOttes mit freudigem Muth verlassen, dem HErrn alle seine Wege befehlen, und

(ii) Lucä 13, 24. D. Luther in der Randgloſſe über diesen Ort schreibet also: Das sind, die ohne Glauben mit Wercken sich bemühen, gen Himmel zu kommen.

auf ihn gewiß hoffen kan? Ach! das sind die rechten Kernsprüche, welche uns von uns selber, als von dem glatten und schlüpfferigen Wege, ab, und auf Christum selbst, als den unbeweglichen Fels gleichsam mit gantzer Gewalt reissen, von der grössesten Ungewißheit auf die allersicherste Gewißheit. O daß doch dieser Spruch Christi alle werckheilige Pharisäer vom Vertrauen auf ihre eigene Wercke möchte loß reissen!

(kk) Was ferner belanget den Spruch 1. Joh. 3. ist allerdings wahr, daß der vom Teufel ist, der Sünde thut, nicht aber derjenige, so zwar noch Sünde hat und fühlet, aber durch den Geist der Kraft mit Gebet dawider kämpfet, und auf Christum und dessen Hülfe sich gar verläßet; denn an

(kk) 1. Joh. 3, 8. Daß Sünde haben, und Sünde thun einander entgegen gesetzt sey, erhellet gantz klar, wenn man den 8. v. des 1. Cap. mit zu Hülfe nimmt. Nicht, wer noch Sünde an sich hat, ist vom Teufel, sondern wer die Sünde thut, herrschen läßt, sie immerfort ausübet. Begnadigte haben annoch die Sünde in sich wohnend, die auch in ihnen nie müßig ist, sondern stets Böses thut, woran sie so wol einen hertzlichen Abscheu tragen, als, wenn sie es gewahr werden, voll inniger Scham und Beugung ausrufen: Ach! wer wird uns erlösen von dem Leibe dieses Todes!

an einem solchen ist nichts Verdammliches, sintemal er in Christo JEsu ist, und immer in der Heiligung und in der Furcht des HErrn fortfähret.

Was nun endlich den Spruch 2. Cor. 5. betrifft, (ll) so schrecket derselbige nur die Ungläubigen, so wol dieselben, welche mit Gesetzes-Wercken gerecht zu werden gedencken, und sich mit dem auswendigen Schein eines vor der Welt frommen Lebens begnügen lassen, da doch das Hertz voller böser Lüste wimmelt, welche sich freylich dieser Offenbarung zu fürchten haben; als auch diejenigen, welche in aller Gottlosigkeit dahin geben, oder die den Schein eines gottseligen Wesens zwar haben, aber die Kraft derselbigen allerdings verleugnen. Diese, und dergleichen Leute, so ausser Christo und dem wahren Glauben sind, haben sich billig für solchen Sprüchen zu fürchten, und dafür zu erschrecken Ursache; wer aber an den Sohn GOttes gläubet, der kommet nicht ins Gericht, wird

(ll) 2. Cor. 5, 10. Bey Leibes Leben. Das heißt, entweder: Es wird ein jeder vergolten bekommen, was seine Seele in der Verbindung mit dem Leibe verübet und gethan hat; oder: GOtt wird einem jeden an seinem Leibe dasjenige vergelten, was in demselben gethan worden.

wird auch nicht gerichtet, Joh. 3. denn eines Gläubigen Wercke sind in GOTT gethan.

Siehe, also bleiben zwar alle diese Sprüche ungeändert, werden aber doch zum rechten Verstand gebracht, ergieb du dich nur gar mit Leib und Seele im wahren Glauben deinem Heylande zu eigen, so kommest du aus aller dieser Angst und Furcht, und erlangest in ihm Ruhe, Erqvickung und göttlichen Friede.

70. Ich bin aber allzuschwach im Glauben, und kan daher mein Heil nicht ergreifen?

(mm) Bist du schwach, lieber Mensch, fühlest und empfindest du recht lebendig deine Schwachheit, ey, so lasse dir doch an der Gnade deines GOttes und treuen Heylandes begnügen; denn seine Kraft ist nirgends anders mächtig, als in deiner Schwach-

(mm) Wir sind arme schwache Menschen; ich bin gar zu schwach im Glauben; der liebe GOtt wirds wol mit uns schwachen Menschen nicht so genau nehmen; saget doch der Apostel Paulus auch, er wolle sich lieber seiner Schwachheit rühmen: So klingt es endlich, wenn der Welt die Feigenblätter nicht zulangen wollen. Diese Schwachheit, welche nichts als Erstorbenheit ist, den Glauben, welcher mit Recht den Nahmen des Unglaubens verdienet, diesen falschen Wahn, welcher vielmehr Vermessenheit, Dollkühnheit und fleischliche Sicherheit heissen möchte; diese abgeborgte paulinische Beugung, welches eine offenbare Schrift-Verdrehung ist, wird hier nicht gemeinet.

Schwachheit. Darum sey gutes Muths in Schwachheit, in Schmachen, in Aengsten ꝛc. auf daß die Kraft Christi bey dir wohne. Sey allezeit frölich, bete ohn Unterlaß, sey danckbar in allen Dingen; denn das ist der Wille GOttes in Christo JEsu auch an dich, 1. Thess. 5, 16. Du must dich gewöhnen, lieber Christ, daß du das Heil also ergreifest, wie es dich ergriffen hat.

71. Davon möchte ich gern weiter unterrichtet seyn.

Höre, liebes Hertz, worauf sahe doch der liebe Vater, als er dich in Christo JEsu vor der Welt Grund erwählet und geliebet hat? vielleicht auf deinen Glantz, Heiligkeit und Gerechtigkeit? nein; denn da war keine: Oder sahe er auf deine Sünden und Blutschulden, darinne du ungebadet und ungereiniget lagest, daß er sich durch solch abscheuliches Unwesen hätte von seiner Hülfe und Erbarmung abschrecken lassen? nein, durchaus nicht; sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum, unsern Heyland,

Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr. Tit. 3. Also müssen wir auch nicht sehen, wie heilig oder unheilig wir auch in uns selber sind, sondern jemehr wir uns unheilig befinden, desto begierlicher sollen und müssen wir nach diesem theuren Kleinod greifen, um durch Annehmung desselbigen, wenn es uns im Evangelio umsonst wird angeboten, die wahre Heiligkeit durch den, der allein heilig ist, zu erlangen.

72. Ich sage Danck für den guten Unterricht, welchen du mir aus dem Leiden meines Heylandes auf meine Fragen hast gegeben, woraus ich wol bin getröster, gestärcket und aufgerichtet worden; bitte aber darneben, daß du mich auch was besser von der Auferstehung Christi berichten und unterrichten wollest.

Der heilige Paulus beschreibet beydes den Nutzen des Leidens und der Auferstehung Christi gar kurtz in diesen Worten: Christus ist um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket, Röm 4, 25. Im fünften Capitel aber fähret er fort, den Nutzen dieser Gerechtigkeit, so wir durch die

die Auferstehung Christi erlanget haben, so wir anders wahrhaftig an ihn gläuben, auszustreichen, indem er spricht: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, ꝛc.

73. Soll denn dieses auch eine Frucht der Auferstehung Christi seyn, daß wir noch Trübsal haben, und uns deren rühmen können? (nn)

Ach freylich, lieber Christ! Du hast bereits oben vernommen, wie Christus alle seine Gläubigen wolle nach sich ans Creutz ziehen, und daß wir nach dem alten sündigen Menschen durch die Taufe samt Christo in den Tod begraben, und der alte Mensch samt ihm gecreutziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, und wir hinfort der Sünden nicht mehr dienen. Weil wir

(nn) Denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge, folglich auch Trübsal, zum Besten dienen.

wir demnach gewiß seyn, daß Christus, unser Haupt, nach seiner heiligen Menschheit zur Rechten GOttes erhöhet, und ihm alles zun Füssen liegen und dienen muß; ey, so sind wir durch ihn und mit ihm auch also erhöhet, so wir wahrhaftig an ihn gläuben. Und weil dieser Zeit Leiden, als welchem alle Gläubige in diesem Leben nach dem äussern Menschen noch unterworfen seyn müssen, der Herrlichkeit, die an ihnen soll offenbaret werden, nicht werth ist, so kan es nicht anders seyn, die Gläubigen müssen sich deren so wol, als der Herrlichkeit, ihnen von Christo erworben und geschencket, rühmen; denn also ist es beschlossen, daß wir durch viel Creutz und Trübsal in GOttes Reich eingehen müssen.

74. Wie kan man unter dem Leiden bey nöthiger Kraft, Muth und Trost bleiben?

Wenn wir nur immer im Glauben nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu, vornehmlich sehen, und demselben fleißig nachjagen mit Paulo, ach! so wird sich so manche schöne und vortrefliche Gabe der

Freu-

Freude, des Trostes, der Hoffnung, der Gedult, des göttlichen Lichts und himmlischen Süßigkeit über diesem Nachjagen in uns, auch im grössesten Creutz und Leiden offenbaren, daß wir auch um deren willen gerne alles, auch höchstes Creutz, mit Ruhm und Freuden erdulden werden.

Nicht ist hiebey die Meinung, als ob ein Gläubiger an einiger Gabe sich begnügete, und Ruhe darinnen suchete; o das sey ferne! er sättiget sich mit keiner Gabe, sondern stärcket sich nur damit zum fernern Lauf nach dem Geber selbst, gleichwie man etwa sich eines wohlriechenden Dinges nicht zur Speise, sondern nur zum Geruch, Kraft dadurch zu erlangen, gebrauchet; unterdessen siehet er immer mit seinen Glaubens-Augen nach JEsu, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und erwartet von ihm alles, was ihm zu einem heiligen Leben und göttlichen Wandel noth thut, und durch solch gläubiges Aufsehen und Verlangen wird er auch am allerkräftigsten in seinem Lauf gestärcket, und wider die Trägheit behütet. Denn der Friede, welcher von Christo denen Gläubigen ist erworben und geschencket worden, der ist nicht ein leiblicher und zeitlicher Friede, sondern er ist ewig, und bestehet gar in dem Sieg und Ueberwindung JEsu Christi, ihres HErrn und einzigen allgemeinen Hauptes. Denn so wenig Christo die Sünde, der Tod, die Hölle, das Gesetz, und einiges Creutz und Leiden, das allergeringste anhaben können, denn er hat alle Feinde überwunden, und zum Schemel seiner Füsse geleget; so wenig kön-

nen auch diese alle an einem gläubigen Christen was gewinnen.

75. Woher kömmt denn nun der Christen Trübsal, die sie noch leiden müssen?

Was noch für Creutz, Unruhe und Widerwärtigkeit einen Christen betrifft, das alles geschicht aus sonderer Gnaden-Verordnung GOttes, nach dessen Willen, und auf sein Zulassen, und ist alles zu ihrem Besten gerichtet und geordnet. Wer nun alles Creutz und Leiden also ansehen kan, als eine Sache, die ihm auf das nützeste ist, der kan nichts anders, er muß sich der Trübsalen rühmen, dieweil er weiß, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßet nicht zu schanden werden.

76. Wie soll ich aber das verstehen, daß Trübsal Gedult bringet?

Siehe, mein Bruder, wenn du dich einmal mit Leib und Seele in des HErrn Willen übergeben hast, und geräthest alsdenn in hohe Anfechtungen, oder andere Trübsalen, so must du gewiß glauben, daß solches nicht ungefehr komme, sondern nach des HErrn Willen also über dich versehen

sehen sey; gläubest du nun das wahrhaftig, so wirst du dich auch in solchem zugeschickten Leiden geduldig des HErrn Willen unterwerfen, und mit Micha C. 7, 7. sagen: Ich will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten, mein GOtt wird mich hören, und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe, er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe: Also bringet Trübsal Gedult, und reisset uns immer je mehr und mehr loß von unserm eigenen Vertrauen. Ist es aber nun, daß Trübsal einen solchen Menschen überfället, welcher zwar an Christum gläubet, und sich seiner Gerechtigkeit tröstet, darneben aber noch gleichwol mit seinem Vertrauen an (oo) einigen Wercken hanget, so würcket sie ebenfalls bey ihm Gedult, indem er endlich, wenn er alles das seine versuchet

(oo) Daß man an JEsum gläuben, und dennoch dabey an einigen Wercken hangen könne, ist nicht widersprechend. Es ist dieses aber keine vorsetzlich beybehaltene eigne Gerechtigkeit. So lange wir in der Welt wallen, bedürfen wir auch in dem Stücke einer beständigen Läuterung.

hat, gewahr wird, daß er sich selber nicht helfen noch retten kan, sondern muß nur in Gedult des HErrn Hülfe erwarten.

77. Wie bringt diese Gedult Erfahrung? und was für eine Erfahrung?

Diese Gedult und gäntzliche Uebergabe in den Willen und Wohlgefallen des lieben GOttes bringet zu einer lebendigen Erfahrung, wie über alle massen tröstlich es sey, des HERRN Hülfe erwarten. Denn da wird ein Gläubiger erst inne, was das gesagt ist, wenn dorten Ps. 32. stehet: bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe; so wird denn die Wüsten zum Acker werden, und der Acker für einen Wald gerechnet werden, und das Recht wird in der Wüsten wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen, und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, (wie Röm. 5. stehet: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, NB. so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum,) und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruhe.

O ge-

O gewißlich! wer zu dieser Erfahrung kommen ist, wird sich durch kein Creutz, Trübsal, Verfolgung und Ungemach seinen Frieden in GOtt stöhren lassen, sondern er wird durch Gedult sich in des HErrn Willen fein sanft hinein legen, und sich nicht fürchten für denen, die sich wider ihn setzen; denn diese Erfahrung bringet eine lebendige Hoffnung.

78. Wie geschiehet das? wie bringt Erfahrung eine lebendige Hoffnung?

Wenn nehmlich der geplagte Creutzträger die Exempel der Alten aus der Schrift erforschet, und ansiehet, wie wunderlich sie GOtt aus ihrer Noth errettet hat. Er behertziget wohl, daß Christi Opfer, indem er sich dem Vater einmal an unser Stelle für uns aufgeopfert hat, ewig gilt. Denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden, also, daß nun ein jeder Gläubiger die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige hat, durch das Blut JEsu, welchen uns Christus bereitet hat zum neuen und lebendigen Weg, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch.

In solcher Hoffnung gehet ein Gläubiger, mit in- und auswendigem Leiden umgebner Christ, hinzu mit wahrhaftigem Hertzen, im völligen Glauben, (welcher nicht auf das sichtbare Creutz und Leiden siehet, sondern

sich durchs Wort an den hält, den er doch nicht siehet, als sähe er ihn,) und hält fest an der Hoffnung, und wancket nicht, wohl wissende, daß der getreu ist, der seine Hülfe zu senden verheissen hat. Und wer also in GOtt hoffet, den lässet seine Hoffnung nimmermehr zu schanden werden, denn sie gehet aus wahrem Glauben, welcher beharret (pp) bis ans Ende, und die Seele errettet, Heb. 10.

79. So höre ich wol, daß dieses eine hohe Wohlthat ist, daß uns Christus durch seine Auferstehung Gerechtigkeit ans Licht gebracht, und dadurch auch zugleich in den Frieden mit GOtt versetzet hat?

Ach freylich, lieber Christ! denn zuvor stacken wir allerdings in GOttes Zorn und Ungnade, darum war auch kein Friede, sondern ein stetiges Zagen in unserm Gewissen, und wir wußten nimmer recht, wie wir mit GOtt dran waren, ob wir uns gleich aufs beste nach denen Geboten GOttes zu leben beflissen; verstehe zu der Zeit,

(pp) Welcher beharret bis ans Ende. Wenn mit diesen Worten der mögliche Rückfall geleugnet würde, so wäre es irrig. Sehen wir auf JEsum, der nicht nur der Anfänger unsers Glaubens seyn will, sondern auch der Vollender, widersetzen wir uns nur der bearbeitenden Kraft des Geistes nicht, so wird unser Glaube gewiß ein endlicher Glaube werden, aus welchem eine Hoffnung entspringet, die uns nimmermehr zu schanden werden lässet.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0104
DFG

Zeit, als wir noch durch eigene Wercke die Seligkeit zu erlangen trachteten. Nun aber, da GOtt seinen lieben Sohn in unsern Hertzen offenbaret, und uns denselben zu erkennen giebet, als unsere Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; ach! so fället zwar aller eigener Ruhm, alle eigene Vernunft, Weißheit, Gerechtigkeit, durch Wercke des Gesetzes erlanget, alle eigene Heiligkeit, und alles eigene Vertrauen auf uns selbst gar zu Boden, also, daß wir uns, von uns selber, nichts als der ewigen Verdamniß rühmen können, und an uns selbst, und an allem eigenen Vermögen rein verzagen müssen; aber hergegen werden wir bey Untergang des unsern erst recht gewahr, was uns Christus ist. Ob wir wol zuvor auch dachten, wir gläubeten an ihn, und er wäre unsere Weißheit, ach! so sehen wir doch nun erst, wie sehr wir geirret, und unsere (qq) Vernunft nie recht unter den Gehorsam des Glaubens gefangen genommen, sondern allezeit diesen schädlichen

(qq) Man solte nicht glauben, wie viele Anbeter die blinde Vernunft hat. Dieser Götze hat so gar seine Knechte unter solchen Leuten, denen man fast allen Witz und Verstand absprechen muß. Es bleibt aber dabey: Vernunft wider den Glauben ficht; es mag solches ein grosser Gelehrter, oder ein armer Bauer glauben wollen, oder nicht.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0105
DFG

Götzen, den wir selbst als Gott angebetet, und auch andere solches zu thun, gereitzet haben, neben den wahren GOtt gestellet, und den falschen Götzen mehr, als dem wahren GOtt, vertrauet haben.

80. Was schicket sich hieher für ein Gleichniß?

Das Gleichniß von der Lade GOttes und dem Götzen Dagon, im 1. B. Sam 3. kan hier wohl angebracht und verstanden werden, daß, obwol durch die theure Reformation Lutheri dieser falsche Götze stattlich von seinem Thron herab gestürtzet in des Geistes GOttes Kraft, und er ihn von jederman als einen Götzen, der nichts vermöge, entdecket hat, so hat man sich doch allewege aufs neue wieder bemühet, ihn auf seinen vorigen Thron wieder zu erheben, und in die vorhin gehabte Ehre zu setzen.

81 Wenn wird aber dieser Dagon im Hertzen zerstöhret?

Wenn GOtt seinen Sohn, als die wahre Bundes-Lade, im Hertzen eines Gläubigen offenbaret, so stürtzet er zugleich diesen Götzen so gewaltig vom falsch-angemaßten Thron, daß er weder eigene Weisheit

heit noch Gewalt, sich ferner zu schützen, behält, denn Haupt und Hände, Witz und Macht wird ihm genommen, so ferne sie wider den HErrn ist gemißbraucht worden; und alsdenn erst erkennet der Mensch, daß ihme Christus von GOtt zur Weisheit sey gemacht worden, denn ohne diese wahrhaftige Erkenntniß können wir Christum nimmer recht erkennen, weder als unsere Gerechtigkeit, Heiligung, noch Erlösung, sondern wir bleiben in einer steten Ungewißheit, und unsere Vernunft läßet uns nimmer zu einer wahren Freude in GOtt und Frieden des Hertzens und Gewissens kommen, welcher höher ist, denn alle Vernunft.

Ach! darum lasset uns doch von Hertzen demüthigen unter die gewaltige Hand GOttes, auf daß er uns auch zu seiner Zeit wieder erheben möge. Denn das ist gar gewiß, daß derjenige noch nicht Christum für seine Weißheit allein erkennet, der sich nicht seiner Gerechtigkeit im Glauben, als einer eigenen, anmassen, und in allem Creutz und Leiden sich deren erfreuen, und unter denen Trübsalen rühmen kan, daß er gleichwol gerecht, heilig, und wahrhaftig erlöset ist. Und wo das erste nicht richtig ist, wird das andere alles gehindert. Darum, lieber Christ, betrachte oft diese theure Worte, und prüfe dich darnach, denn es steckt alles das darinne, was wir die gantze Zeit unsers Lebens zu

(rr) lernen und zu glauben haben. Sie stehen beschrieben 1. Cor. 1, 30.

82. Was haben wir für Nutzen, wenn Christus im Glauben ergriffen, unsere Weißheit ist?

Ist Christus unsere Weisheit, so haben wir uns für dem Widerchrist und dessen Verführung nicht zu fürchten.

83. Was bringt uns Christus, als Gerechtigkeit, für Heil?

Ist er unsere Gerechtigkeit, so haben wir uns für der Anklage des Gesetzes und unsers Widersachers, des Teufels, nicht zu entsetzen, sondern können getrost mit Paulo sagen: Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? GOtt ist hie, der gerecht macht, wer will verdammen?

84. Was hilfts uns, wenn Christus unsere Heiligung ist?

Ist er unsere Heiligung, ey, so können wir auch in unsern grössesten Schwachheiten gutes Muths seyn, indem wir wissen,

(rr) Wir werden darüber nicht nur die gantze Zeit unsers Lebens zu lernen haben, sondern es wird uns noch immer was übrig bleiben, wozu uns erst in der Ewigkeit der Schlüssel wird eingehändiget werden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0108
DFG

sen, daß Christi Kraft, Gnade nnd Heiligung in uns wohnet, und uns wider alle Unheiligkeit mächtig beschirmet.

85. Was bringts uns für Gutes, wenn Christus unsere Erlösung ist?

Ist er unsere Erlösung, ey, was klagen und plagen wir uns denn mit unserer Schwachheit, gerade, als müßten wir uns durch eigene Wercke erlösen? wir sind wahrhaftig die Erlöseten des HErrn, so wir mit unserm Glauben und Vertrauen gar in Christo, unserm erstandenen Heylande, eindringen, und uns dafür im wahren Glauben halten, daß wir samt Christo auferwecket seyn, durch die Herrlichkeit des Vaters, und in einem neuen Leben mit ihm wandeln.

86. Es möchte aber ein jeder Welt-Mensch sich der Auferstehung Christi trösten, und sich bey aller Gottlosigkeit darauf verlassen, würde es ihm aber auch was zu seiner Seligkeit helfen?

Ja, mein lieber Bruder, solches geschicht nur, leider, mehr als zu viel in der Welt; aber du hast wol gehöret, daß ich gesagt habe: Mit wahrem Glauben müssen wir gar in Christo eindringen, und wenn

wenn wir uns denn zu eigen übergeben haben, sollen wir weiter nicht sorgen, noch uns kräncken, martern und plagen, sondern getrost sagen: Der HERR ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Hertz fest werde, und sich nicht mit mancherley fremden Lehren umtreiben lasse, sintemal wir nicht ein beweglich, sondern ein unbeweglich Reich durch Christum erlanget haben, auf welches wir uns wol können verlassen. Aber das muß auch feste bleiben, was Paulus Coloss. 3. schreibet: Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes, trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist; denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.

87. Wie gehts, wenn dieses nicht die Hauptsache eines jeden Gläubigen ist?

Wo der gläubige Mensch nicht täglich mit Christo durch wahren Glauben auferstehet, und gen Himmel fähret, sondern suchet, was auf Erden ist, so wird alsbald die Glaubens-Begierde mit allerley Eitelkeit verunreiniget, verdunckelt, trübe und unlau-

unlauter gemacht, ja wol gar gefangen und vertilget, es sey denn, daß sie vom Heiligen Geist wieder entzündet werde, wenn der Mensch sein Unrecht bußfertig erkennet, und bey GOtt um Christi willen Gnade und Vergebung bittet.

88. Ist es aber wol möglich, daß ein Mensch, welcher wahrhaftig den Glauben gehabt, aber davon wieder abgefallen, und sich in die Welt geflochten hat, zur Busse wieder erneuert werden, und den Glauben erlangen kan?

Ja, bey GOtt ist kein Ding unmöglich, und er kan überschwenglich mehr thun, als wir bitten oder verstehen können, warum solt er denn nicht auch ein solches von ihm abgefallenes Hertz zu rechter Busse und wahrem Glauben erwecken können? Aber ich rathe: Halt, was du hast, das ist viel gewisser, als auf zukünftige Gnade die schon verliehene Gnade liederlich zu verschertzen. (ss)

89. Aber, lieber GOtt, wie schwer solte das wol seyn, wenn man immer solte trachten nach dem, das droben ist. Wir leben ja auf Erden, müssen arbeiten, und unsers Berufs

(ss) Rückfall ist ein böser Gast.

Berufs abwarten; dächte ich doch, es würden in kurtzer Zeit alle Stände auf solche Weise über einen Haufen fallen: Ach sage mir doch, wie soll ich mich verhalten, daß ich vom rechten Wege nicht abweiche? (tt)

Die Sache an sich selbst ist gar nicht schwer, denn sie bestehet nicht in unsern eige-

(tt) Das ist die heutige Sprache, die man an allen Orten redet. Sollen wir denn nicht arbeiten? heißt es; dürfen wir uns denn in der Welt gar keine Lust machen? unsere Alten sind ja auch keine Narren gewesen, die haben doch noch eins mit machen dürfen; wer wird denn immer beten und singen können? Wo hast du denn das Hertz hingethan, wenn du arbeitest? Läßst du es etwan zu Hause? Da du also bey deiner Arbeit das Hertz bey dir hast, so kanst du zugleich arbeiten, und das Versgen ausüben: Schick das Hertze dahinein, wo du ewig wünschst zu seyn. Denn wenn du im Glauben an JEsum stehest, so kanst du auf dich Luthers Ausspruch deuten: Wenn eine Magd im Glauben die Stube auskehret, so ist ihr dieses ein Gottesdienst. Wer wird dir eine Lust verwehren? Habe nur deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertze wünschet. Du berufst dich auf deine alte Vorfahren. Erlaube mir, daß ich einmal neugierig bin: Hast du etwan von ihnen ein sichres Schreiben aus der Ewigkeit bekommen? Doch ich dächte, du thätest besser, wenn du die sichern Schriften Mosis und Briefe der Apostel darüber aufschlügest. Ja, schreyest du endlich, wer wird denn immer beten und singen können? Du must dieses mit dem Heiligen Geiste ausmachen, der diese Worte aufschreiben lassen: Betet ohn Unterlaß. Wagtest du nur alles auf JEsum, so würde dirs wol zur Sünde werden, deine Blösse mit solchen verdorrten Feigenblättern zu bedecken.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0112
DFG

eigenen Kräften: Höre doch, was Petrus hievon lehret in der 1. Ep. 1, 2. GOtt gebe euch viel Gnade und Friede. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelcklichen Erbe, das da behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit.

Da höreſt du ja, daß die gantze Sache beruhet, nicht aus eigenem Vermögen und menschlichen Kräften, nein, sondern in der Gnade GOttes und Friede JEsu Christi, und daß er uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Christi; uns, die wir nicht aus eigener, sondern aus GOttes Macht durch den Glauben zur Seligkeit bewahret werden: Werden wir nun aus GOttes Macht durch den Glauben darzu bewahret, was klagen wir denn über Schwürigkeit?

90. Woher mögen wol solche Gedancken und Einbildungen kommen?

Alle diese Gedancken und Einbildungen kommen her aus einem unübergebenen Hertzen

Hertzen und Willen, und aus eigener selbstklugen Vernunfts-Weißheit, welche alles zuvor ermessen will; Ach! hielten wir Christum wahrhaftig für unsere Weisheit, aller dieser Angst und Bekümmerniß würden wir nicht bedürfen.

91. Was ist dagegen zu bedencken und zu thun nöthig?

Ach lieber Christ! bedenck doch nur die Worte, Col. 1, 12. Er (der liebe Vater) hat uns (in der heiligen Taufe, durch seinen Heiligen Geist) tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünde. Siehe, mein Bruder, wenn da der liebe GOTT mich und dich hätte zu Rath gezogen, ach! wie ein unbeständiges, zweifelhaftiges Wesen würde aus unserer Erlösung worden seyn; aber nun können wir ja, GOtt Lob, gewissen Tritt thun mit unsern Füssen, so wir halten an der angebotenen Hoffnung welche wir haben, als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen.

Ach

Ach darum lasset uns doch hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird; denn dieser unser liebste Heyland ist versucht allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde, und hat mit unserer Schwachheit ein hertzliches Mitleiden. Hebr. 5.

Darum, mein Bruder, wilst du nicht verführet werden, sondern auf rechtem Wege bleiben, so halte fest an dieser umsonst angebotenen Hoffnung, als an einen sichern Ancker deiner Seelen und Seligkeit, so wirst du gewiß am Glauben nicht Schiffbruch leiden. Denn hie höreſt du ja, daß Paulus saget: Der Vater habe dich selbst tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht, er habe dich selbst, durch Christum, in Kraft des Heiligen Geistes, von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in das Reich seines lieben Sohnes versetzet, ohne alle deine eigene Würdigkeit oder Verdienst. Bleibest du nun durch wahren Glauben in dieser deiner eigenen Vestung, so kan dir kein Feind was abgewinnen; wendest du dich aber durch Unglauben von Christo ab, und wilst nicht im Glauben seiner Hülfe erwarten, sondern durch deine eigene Wercke dich wider die Feinde schützen, so kans nicht anders seyn, du must unterliegen; denn deiner Feinde sind zu viel, und du bist viel zu schwach, einem dererselben aus dir selbst wahrhaftig zu widerstehen.

Darum ist alles dein Klagen nur aus der verkehrten Vernunft, welche allezeit das schwer heisset, was sie nicht vorsehen und verstehen kan; aber GOtt hat auch darzu nicht die Vernunft, sondern den Glauben geord-

net, und will haben, daß wir durch denselben die Vernunft gar sollen gefangen nehmen, anders wird sie uns von der Einfalt Christi berücken und verführen, wie die Schlange Evam verführet hat. Denn siehe doch, welche Vernunft kan mir das Ding begreifen, daß wir tüchtig gemacht sind zum Erbtheil der Heiligen im Licht, daß wir schon in diesem Leben sind errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und in das Reich Christi versetzet; da gehöret Glaube zu, und nicht Vernunft. It. Welche Vernunft kan das Ding begreifen, da Paulus saget, 2. Cor. 5, 14. So einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben, und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist.

Ach, lieber GOtt! wenn wollen wir doch einmal sehende werden, daß wir uns recht erkennen, wie gar nichts wir seyn, haben, können und vermögen von uns selber; denn nicht eher sind wir wahrhaftig mit Christo gestorben, und können auch nicht eher ihm allein leben: Denn diese zwey sollen ewig nicht von einander getrennet werden, als erstlich, daß in Christo Tod alle Gläubigen mitgestorben seyn, also, daß sie sich nun des HErrn Christi Todes so wol können getrösten und rühmen, als wären sie selber in eigener Person für die Sünde gestorben, und hätten das Gesetz vollkommen erfüllet; vor das andere, daß sie nun in Kraft dieses Todes, welchen Christus für alle gelitten hat, auch hinführo nicht mehr ihnen selbst leben, denn ihrem eigenen Leben sind sie in Christo abgestorben, sondern dem, der für sie gestorben ist. Darum spricht auch Paulus, daß er von nun an niemand mehr nach dem Fleisch kenne,

auch

auch Christum selber nicht; denn dieser vernünftigen und fleischlichen Erkenntniß ist er gar mit Christo abgestorben, und in ihm eine neue Creatur worden, und was er nun noch lebet im Fleisch, das lebet er im Glauben des Sohnes GOttes, der ihn geliebet, und sich selbst für ihn gegeben hat. Ach, ach! wie gar von wenigen werden diese Worte recht verstanden; da meinet man gleich, aller Beruf und weltliche Aemter fielen über einen Haufen, wenn Christus also in uns selber lebete, und uns mit seinem Geist regierte.

92. Aber, mein Bruder, sage mir doch, was das gesagt sey: Was ich jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes. Du sagest, daß diese Worte von wenigen recht verstanden werden, und ich muß bekennen, daß ich sie gleichfals nicht verstehe.

O es thäte wol Noth, daß sie bey dieser ohne das höchstgefährlichen Zeit, nicht allein alle diejenigen, so sich zum Evangelio bekennen, recht verstünden, sondern daß sie auch bereits also im Glauben würcklich lebeten; denn so saget die Epistel an die Hebr. 10, 38. 39. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben, wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen, und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben, und die Seele erretten.

93. Was ist das für ein Leben, welches aus dem Glauben geführet wird?

Ach! im Glauben leben ist das allerverachteste Leben auf dieser Welt; denn es gehet wider den eigenen Willen und alle Vernunft, und wer im Glauben leben will, der darf sich auf nichts Sichtbares oder Zeitliches verlassen, weder auf eigene Wercke, Frömmigkeit und Gerechtigkeit, noch auf seinen Verstand, Klugheit und freyen Willen, denn solches alles ist dem Glauben gar zuwider. Ja, das noch mehr ist, er darf sich auch für keines Menschen List, Macht, Verfolgung und Tyranney noch Trotzen fürchten, sintemal er im Glauben gewiß ist, daß ihm kein Ding in der gantzen Welt könne Schaden zufügen an seiner Seelen, wofern er Christo im Glauben nachfolget; und ob er auch um der Gerechtigkeit willen geschändet, geschmähet, und auf das grausamste verfolget, ja gar gemartert und getödtet würde, so ist er doch selig, Matth. 5. und 1. Pet. 3. und stehet auch in solchem von der Welt abscheulichsten Stande auf JEsum, den Anfänger und Vollender seines Glaubens, und mit dessen Sinn wapnet er sich, sintemal er für uns alle gelitten, und uns dazu

beru-

berufen hat, daß wir seinen Fußstapfen sollen nachfolgen. Und wer sich also durch den Glauben in des HErrn Willen ergeben hat, der wandelt und lebet recht im Glauben, und ihm mag kein Creutz, Leiden, Verachtung, Verfolgung, Beraubung des Zeitlichen, und was einem Menschen in dieser Welt widerwärtiges begegnen kan, zu schwer und unerträglich fallen, denn er wird in allem seinem Leiden in GOttes Willen getragen, und wo es also ist, da ist Friede und Ruhe der Seelen, und sonst auf keine andere Weise.

94. Wie redet Paulus von diesem edlen Glaubens-Leben?

Von diesem edlen und allertheuresten Leben des Glaubens redet der H. Paulus, und saget, daß, nachdem er durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, und mit Christo gecreutziget sey, sich die wahre Erkenntniß dieses Lebens, ja das Leben selbst in ihme offenbaret habe, also, daß er zwar noch das zeitliche Leben habe, und im Fleisch lebe, aber sich dessen nicht nach eigenem, sondern nach des HErrn Willen gebrauche, und Christus in ihm leben lasse. So gern hat er allem dem, was er gehabt, nach Christi Worten Luc. 14, 26. 33. abgesagt, sich selbst

und sein eigen Leben im Glauben gehasset und verleugnet; und ob er wol ein unsträflich Leben nach dem Gesetz geführet, und eine trefliche Gerechtigkeit vor Menschen erlanget hätte, hielt er doch dieselbe für Dreck und Unflat, ja für Schaden und Unlust, auf daß er gar in Christo und dessen Gerechtigkeit durch wahren Glauben erfunden, und in ihm die Gerechtigkeit, so allein vor GOtt gilt, werden möchte; und ihm hierinnen nachzufolgen, rufet er allen gar ernstlich zu, zun Philipp. 3, 17. Und in Wahrheit, ohne solchen wahrhaftigen Glauben und gläubiges Leben kommet kein Mensch zu wahrer Erkenntniß Christi, es kan sich auch ohne dasselbe niemand von Hertzen seiner Auferstehung erfreuen und trösten, noch in aller Noth und Gefahr auf ihn gar allein verlassen, so lange er noch an sich selbst, oder eigenem Zeitlichen mit seinem Vertrauen hanget. Und das ist auch die Ursache, warum der liebste Heyland alle die, so seine Jünger seyn, und ihm in Wahrheit nachzufolgen begehren, so hertzlich warnet, daß, woferne sie sich nicht resolvirt hätten, (uu) alles Zeitliche, ja

(uu) Luc. 14, 33. heisset es: Wer nicht allem absaget, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Ehe wir des Heylands

ja Vater, Mutter, Weib, Kind, und das natürliche Leben selbst, (welches doch das allerliebste auf der Welt ist, um welches willen ein Mensch alles andere fahren lässet, Hiob 2, 4.) um seinet willen zu hassen, verleugnen, und allem, das sie haben, abzusagen, sie nicht seine Jünger seyn, noch ihme, als ihrem eintzigen HErrn, wahrhaftig und beständig nachfolgen können.

95. Solte denn das des H. Pauli Meynung mit diesen Worten gewesen seyn?

Ja freylich; denn Christi Worte stimmen gantz klärlich damit überein, wie ich dir bereits gezeiget habe; zu dem so sage mir doch, was wäre denn das für ein gläubiges Leben, in welchem man sich noch auf sichtbare zeitliche Dinge verliesse, welche dem Glauben allerdings zuwider ist, indem er nur dessen hoffet, und in Gedult wartet, welches man nicht siehet, und doch im Wort verheissen ist.

96. Ich halte doch nicht, daß eine solche gäntzliche Verleugnung und Absagung von allen Menschen erfordert werde, denn es betrifft ja viele keine leibliche Verfolgung?

lands Ungnade auf uns laden, müssen wir lieber alles verliehren, und uns entschlüssen, des Vaters und der Mutter, des Weibes und des Kindes Haß und Feindschaft, Schmach und Verfolgung gelassentlich zu ertragen.

Daß nicht über alle Christen leibliche Verfolgung und Beraubung des Ihrigen verhenget werde, das ist wahr, und keinesweges zu leugnen; solten aber darum Christi Worte Unwahrheit seyn? das sey ferne! Ich setze im Fall, uns betraffe dergleichen nicht, da ich doch sorge, daß sie uns näher sind, als wir glauben und uns einbilden können, so wird dennoch von einem jedweden Christen der wahre Glaube erfodert, anders ist er kein Christ. Der Glaube aber haftet an nichts Zeitlichem, sondern hanget blos am Wort, und durch dasselbige an Christo selber, dem lebendigen ewigsprechenden Wort des Vaters; und wenn ein Gläubiger Kisten, Kästen, und alles vollauf hat, trauet er darum nicht auf seinen Vorrath, sondern er vertrauet GOtt, und getröstet sich dessen Hülfe, Schutzes und Segens; und wenn er alles Zeitlichen beraubet wird, und in Mangel und Noth geräth, thut er auch also, und erduldet den Raub alles Zeitlichen mit Freuden, denn er weiß, daß er eine bessere und bleibendere Haabe im Himmel hat, die ihm niemand rauben noch nehmen kan; so hat er auch eine gläubige Zuversicht zu GOtt, seinem Vater, daß er ihn nach Nothdurft, was das Leibliche

anbe-

anbetrift, versorgen werde, und wenn er es nicht thun wolte, so lässet er doch nicht ab, ihm zu vertrauen, sondern bedencket, daß er nackend von seiner Mutter Leib kom̃en sey, und auch also wieder dahin fahren werde.

97. Also macht wol der wahre Glaube ein gantz gelassenes Hertz?

Wer den wahren Glauben hat, der stehet allezeit des HErrn Willen gelassen in Gedult erwartende, was ihm nach GOttes Willen gegeben oder entzogen werde. Bleibet er in und bey dem Seinigen in Fried und Ruhe, so erhebet er sich dessen nicht, sondern hilft mit seinen Gütern den Armen und Dürftigen, ruhet nicht in einer Gabe, sondern henget blos am Geber; wird er aber des gegebenen beraubet, so verzaget er auch nicht an GOttes Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit: Und wer auch nicht also im Glauben lebet, der kan weder des Glücks noch des Unglücks sich recht gebrauchen; denn im Glück wird er stoltz, und mißbrauchet der verliehenen Gaben, in Anfechtungen aber und in Verfolgungen fället er abe. Darum bleibet es einmal eine ewige und unwanckelbare Wahrheit, was Christus Luc. 14, 26. 27. 33. gesaget, wie auch der H. Paulus 1. Cor. 7, 29. endlich einen solchen

Schluß machet, indem er also schreibet: Weiter ist das die Meinung, die da Weiber haben, daß sie seyen, als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die da kaufen, als besässen sie es nicht, und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet.

98. Was zu thun, wenn man sich nun noch nicht so starck im Glauben befindet?

Welche sich noch nicht so starck im Glauben befinden, die haben, nebst mir, desto mehr Ursache, um Vermehrung desselben den HErrn des Glaubens täglich zu bitten, und diesem theuren Kleinod nachzujagen, ob sie es ergreifen möchten, nachdem sie von JEsu Christo ergriffen, und im Glauben entzündet worden seyn.

99. Wie sind aber gleichwol Christi und Pauli Worte vom Hasse der Unsern zu verstehen?

Das, was Christus und Paulus von Hassung und Verleugnung der Unsern lehret, als nehmlich des Weibes, Vater, Mutter, Kinder, Brüder, Schwester, und dergleichen, ist nicht von einer fleischlichen Hassung und Verleugnung zu verstehen, denn das ist und heisset zürnen, welches Christus und seine Apostel hart verboten haben; sondern es wird nur hiermit die unordentliche

fleisch-

fleischliche Liebe verboten, als durch welche ein Mensch vom Glauben und von der wahren Liebe GOttes gar leicht kan abgerissen werden, daß er hernach eher GOTT, als sein Weib, Kind ꝛc. um GOttes willen fahren liesse; darum soll von einem Christen alles zur Ehre GOttes gerichtet werden, was er auch thut und vornimmt, so kan er es auch hernach desto leichter wieder fahren lassen, wenn es ihm an der Ehre oder Liebe GOttes will verhinderlich seyn. Summa, wir sollen unser Vertrauen allerdings auf keine Creatur setzen, sondern die Unserigen im HErrn lieben, und sie, gegen uns dergleichen zu thun, viel und oft anmahnen, so gerathen wir hernach nicht in allzugrosse Traurigkeit, welche den Tod würcket, wenn uns das, was wir im HErrn geliebet haben, und uns von ihm eine Weile geliehen worden ist, nach seinem Willen wieder entzogen wird.

100. Wie kommt man dazu?

Wir müssen uns unsere Tauf- und Gnaden-Schätze nicht allein nach dem Buchstaben wohl bekannt machen, sondern auch also mit Gebet und Anrufung zu GOtt um seinen Heil. Geist betrachten, daß wir dero Kraft und Vortreflichkeit in unserer

Seelen

Seelen empfinden, und daraus der unergründlichen Liebe GOttes, wie auch unsers Heylandes und des Heil. Geistes, recht lebendig versichert werden. Sind wir erst einmal also feste durch rechten Glauben in der Liebe GOttes gegründet, und feste gewurtzelt, so werden wir hernach in Creutz und Leiden, auch wenn er diejenigen wieder von uns nimmt, die wir nach seinem Willen hertzlich geliebet haben, oder durch Verfolgung uns von ihnen scheidet, desto getroster seyn können, sintemal wir wissen, daß der liebe Vater darum nicht mit uns zürne, sondern nur also in Liebe mit uns, wie ein lieber Vater mit seinem Kinde spiele, um zu sehen wie wir uns alsdenn gegen ihn stellen werden, ob wir denn ihn selbst bloß um sein selbst willen, oder nur um der Gabe willen geliebet haben; nicht zu verstehen, als wüßte er vor sich solches nicht, nein, sondern uns dadurch zur Erkenntniß unser selbst, (und wie sehr wir durch die böse Eigenliebe sind verderbet worden,) zu bringen.

10. Weil du denn immer von Verfolgung sagest, so berichte mich doch nun zum Beschluß, welches das kräftigste Mittel sey, alle Verfolgung, Beraubung, Abschneidung von

von den Unserigen, und da es das Leben selbst kosten solte, zu überwinden? (vv)

Das allerkräftigste Mittel, solches zu dulden, und bis ans Ende in Gedult zu verharren,

(vv) Verfolgung. Alle Drangsalen, die einem Kinde GOttes um JEsus willen von andern widerfahren, heissen Verfolgungen der Christen. Es scheinet, als wenn hier der Verfasser vornehmlich von solchen Verfolgungen redete, die die Protestanten von der gegenseitigen Kirche erdulden. Indessen sind diejenigen Verfolgungs-Arten nicht ausgeschlossen, welche man die gewöhnlicheren nennen könte. Und davon will ich dem G. L. eine kurtze und deutliche Nachricht geben. So lange ein Mensch die Wege der Sünder betritt, so ist er bey der Welt angesehen und gelitten; machet er nur eine Mine, daß er von ihnen ausgehen, und sich sondern wolle, so verändert die Welt gleich ihr Gesichte; waget er es gar, dem Wesen der Welt gute Nacht zu sagen, so siehet sie es für einen Friedensbruch an, und der Krieg ist so gut, als richtig. Anfänglich glimmet diß Krieges-Feuer nur unter der Asche, so lange man sich noch schmeicheln kan, es werde sich ein solcher Bundbrüchiger eines bessern besinnen. Schläget diese Hoffnung fehl, so bricht das Feuer lichterlohe aus. Die in der Werckstatt des Satans geschmiedete Pfeile der Lästerungen werden abgedrucket; kurtz, der Verfolgungs-Geist wütet und tobet aufs ärgste. Sind dieses etwan Juden und Heiden, ein grausamer Türcke und blutgieriger Barbar? oder sind es Glieder einer feindseligen Religions-Parthey? meistentheils sind eines gläubigen Christen Feinde und Verfolger seine eigene Hausgenossen, ein unbekehrter Vater und Mutter, fleischlich gesinnte Kinder, ein blinder Nachbar, alles Leute, die sich, dem Nahmen nach, zu unserm heiligsten Glauben bekennen, sich einerley Versammlungs-Oerter und Gnaden-Mittel bedienen, und in einen Himmel zu kommen gedencken. Diese Verfolgungs-Arten

bleiben

harren, ist der wahre vom Heiligen Geist gewürckte Glaube. Damit wir aber nun davon nicht abfallen mögen, thut uns noth, daß wir ohne Unterlaß auffsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und wie willig er sich um unserer Erlösung willen, in das allerbitterste und schwereste Leiden gutwillig, ohne allen Zwang gegeben, und ein schreckliches Wider-

bleiben gewiß nicht aussen, wenn man nicht weiter hincken, halbiren und mengen, sondern der Welt rein abe, Christo ansagen, und so die Sache zu Stande bringen will. Der Satz ist zu allgemein, und der Ausdruck zu deutlich, wenn Paulus spricht: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden, 2. Tim. 3, 12. Ein bekandter gottseliger Lehrer unserer Kirche, der unvergleichliche Rieger, schreibt über diesen Spruch Pauli in seiner Hertzens-Postille p. 832. also: „Alle, die gottse„lig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung „leiden, sie seyn in was für einem Stande sie wollen, und „zwar von Leuten, die, wenn sie sonst das gantze Jahr „nichts nach GOtt fragen, oder von ihm reden, oder sich „um seine Ehre und Reich bekümmern, einmals grosse „Eiferer vor GOtt, vor die reine Lehre, vor Kirche, vor „Gewissens-Freyheit ꝛc. werden, wenn es wider einen „treuen Nachfolger Christi gehet. Dieser muß . . . so „angeschwärtzet, so verleumdet werden, daß der erste, der „einen Stein auf ihn wirft, GOtt den größten Dienst zu „thun, angesehen seyn muß„. Doch, lieber Christe, der du in diesem Stande der Verfolgung stehest, dulde, leide, meide, trage, nach dem stillen Lammes-Sinn, fein geduldig, ohne Klage, nimm die Liebes-Ruthe hin: Stilles Lämmlein, frommes Schäflein, anders kans nicht seyn auf Erden, morgen wird es besser werden.

dersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, solch gläubiges Auf- und Ansehen kan uns einen treflichen Glaubens-Muth machen, unserm liebsten Heyland, (der es sich nicht gewegert hat, ein so unsägliches Leiden und Marter um unsertwillen auszustehen,) willig und frölich im Leiden nachzufolgen, als durch welches wir zur Herrlichkeit, (die uns Christus zu bereiten ist voran gegangen,) geraden Weges geführet werden.

102. Wie müssen wir aber hiebey diesen Heyland ansehen?

Wir müssen diesen unsern liebsten Heyland nicht nur ansehen als einen blossen Menschen, auch nicht nur als GOtt, sondern wir müssen ihn recht im Glauben ansehen, als GOtt und Mensch in einer Person. Denn so stehet Esa. 42. Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen, er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Und Matth. 3, 17. stehet: Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Wenn ich ihn nun also ansehe, als einen Knecht, und zugleich auch als einen Sohn GOttes, und höre vom Himmel den

lieben

lieben Vater von ihm rufen und sagen, daß er an diesem meinen Heyland ein hertzliches Wohlgefallen hat, ey, so beginnet mir für Freuden das Hertz zu hüpfen; denn Joh. 12. saget mein Heyland selber, daß die Stimme vom Himmel nicht um seinetwillen, sondern um unsert willen geschehen sey, daraus ich denn abnehmen kan, wie lieb mich der liebe Vater haben muß, dieweil er um meinetwillen selbst vom Himmel ruffet, und mich versichert, daß er an Christo, meinem Heylande, ein hertzliches Wohlgefallen habe; denn Christus weiß es vorhin wol, daß er GOttes lieber Sohn sey, an welchem der liebe Vater allein sein Wohlgefallen hat, das aber stärcket über alle massen meinen Glauben, daß dieses Wohlgefallen auch mir offenbaret wird, denn dadurch lerne ich Christum recht erkennen, und durch solch wahrhaftiges Erkenntniß werde ich gerecht, wie Esaias saget.

103. Wie kanst du dir dieses bezeugte Wohlgefallen des himmlischen Vaters an seinem lieben Sohn noch weiter zu Nutze machen?

Wenn ich meinen Heyland höre sagen, daß er gekommen sey, zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, so kan ich nun gewiß seyn, daß es des Vaters Wohlgefallen

gefallen also ist: Und Summa, alles Reden und Thun Christi, welches er für mich gethan, und um meinetwillen geredet hat, ist dem Vater von Hertzen wohlgefällig, und wenn ich diesen Worten Christi von Hertzen gläube, so bin ich gewiß, daß ich dem Vater den allerwohlgefälligsten Gottesdienst thue, und um Christi willen ihm auch wohlgefalle, indem ich mich gantz und gar auf Christum und dessen Verdienst im Glauben verlasse. Nun saget ja mein Heyland, als er wolte an sein Leiden gehen, daß er damit nichts anders thue, als was ihm der Vater geboten habe, Joh. 14, 31. Was demnach Christus für mich leidet, das thut er aus Liebe zu seinem Vater; denn er hat die Welt also geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn für die Welt dahin gegeben hat in den schmählichsten Tod des Creutzes. Und als einsmal die Juden Christum fragten, was sie doch thun solten, daß sie GOtt einen angenehmen Dienst damit erzeigen, und ein recht göttlich ihm wohlgefällig Werck erreichen möchten? wußte der liebste Heyland ihnen kein wohlgefälligers vorzulegen, als daß sie an Christum glauben solten; denn das wäre das rechte gefällige Werck GOttes, durch welches

ches alle Wercke angenehm gemacht und geheiliget würden, Joh. 6, 28. 29. Item, v. 40. 41. 54. ꝛc. zeiget er gnugsam an welches die rechte GOtt wohlgefallige Wercke seyn, welche alle im Glauben an ihn bestehen.

104. Wie folgt denn nun daraus Kraft, Muth und Sinn, alles zu verleugnen, zu hassen und zu verlassen um seinetwillen?

Wenn ich Christum also im Glauben erkannt habe, daß alles sein Leben und Leiden, nach des lieben Vaters Willen und Wohlgefallen, mir zu gut geschehen, und daß Christus, aus Liebe zu seinem Vater, um meinetwillen so geduldig gelitten hat, ey, so kan ich nun nicht anders, ich muß denjenigen wieder von Hertzen lieben, der mich so hertzlich geliebet, und sich selbst für mich in den Tod dahin gegeben hat: denn die gläubige Betrachtung der Liebe GOttes und Christi zu mir würcket eine solche hertzliche und gläubige Gegenliebe in meinem Hertzen zu Christo, daß ich um solcher Liebe willen alles das gering achten muß, was mir hierinn will verhinderlich seyn; und solte es auch das Leben selber kosten, so achte ich mein Leben nicht theuer, auf daß ich meinen Lauf mit Freuden vollenden,

den, und Christo bis in Tod getreu verbleiben möge, als welcher auch seinem Vater ist gehorsam worden bis zum Tode am Creutz.

Habe ich meinem Heyland erst also erkannt, bin ich erst durch seine Liebe zu mir in Liebe gegen ihn wahrhaftig entzündet, hange ich erst also durch wahren Glauben an ihm, und erkenne, ja sehe eintzig auf ihn, als auf den Anfänger und Vollender meines Glaubens, ey, so kan ich mit Paulo auch gewiß seyn, daß mich weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes, weder Marter noch Pein von dieser wahrhaftig erkannten und geschenckten Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu, meinem HErrn, abtrennen oder reissen werde. Denn also werde ich je mehr und mehr erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JESUM Christum geschehen, (auch in mir) zur Ehre und Lobe GOttes, Phil. 1. also werde ich je mehr und mehr gesinnet, wie JEsus Christus auch war; ich vergesse täglich, was dahinden ist, und strecke mich je mehr und mehr zu dem, das davorne ist; ich traue nicht auf eigene Kräfte, Weißheit, oder Stärcke, wenn sich Krieg wider mich erhebet, und ein Verfolgungs-Wetter aufzeucht, sondern mit Furcht und Zittern, in grosser Demuth und Vernichtigung alles des Meinigen und meiner selbst, verlasse ich mich gantz auf Christum, und ruffe zu ihn um Kraft und Vermögen, weil ich wol erkenne, wie alles, nehmlich Wollen und Vollbringen, der liebe GOtt durch den Glauben an Christum, in des Heil. Geistes Kraft in mir würcken muß.

Und solches Erkenntniß hält mich ab von aller eigenen Vermessenheit eigenen Vertrauens und Vermögens, ja von allem Richten, Verachten und Urtheilung meines Nächsten, und macht, daß ich meine Hoffnung gar auf die im Evangelio angebotene Gnade meines GOttes setze, und dessen Hülfe nicht nach meinem, sondern nach seinem Willen in Geduld erwarte; und hierinne stehet viel von der Verleugnung sein selbst, und der Creutzigung des Fleisches, und ohne dieselbige kan nicht hervor kommen der neue Mensch. Und wer also Christum erkennet, daß er mit ihm bereit ist zu leben, leiden und zu sterben, der kan in keiner Verfolgung von ihm verlassen werden; wie Paulus bekennet, daß, da ihn alle Menschen verlassen haben, doch der HERR bey ihm gestanden, und ihn gestärcket, getröstet, ja Mund und Weißheit gegeben habe, deren niemand hat zu widerstehen vermocht: Und dieses ist das allerkräftigste Mittel in Creutz und Verfolgung, ja in Marter und Tod zu bestehen; denn wer gläubet, der fleucht nicht, sondern stehet fest, und errettet die Seele.

105. Was gehöret hieher sonderlich für ein Capitel aus dem Neuen Testament, das ein Christ wohl zu bedencken hat?

Das 11. Capitel an die Hebräer soll man täglich wohl bedencken, denn in demselbigen finden wir viele Exempel des wahren Glaubens und freudigen Bekenntniß, und wie diese theure Seelen alle Marter und Pein, Raub ihrer Güter,

ter, Schmach und Schande, Spott und Geissel, Gefängniß, Mangel und Kummer um Christi willen, im Glauben an ihn erlitten haben.

106. Gehöret nicht vornehmlich zum Durchkommen und Bestehen in Verfolgungen, die Erkenntniß der streitigen Puncte, die sich zwischen uns und den Römisch-Catholischen finden?

Ich habe die wahre Erkenntniß Christi, als das kräftigste Mittel, hierzu billig gesetzet, und nicht die Erkenntniß der streitigen Puncten, welche sich zwischen uns und denen Römischen finden, jenen vorgezogen. Dessen solte sich wol mancher, der Lust zu zancken hat, verwundern, ja gar ärgern; aber es ist mit gutem Bedacht also geschehen, wiewol ich gleichwol jene Erkenntniß, wo diese (ich meine die gläubige Erkenntniß Christi, GOttes und Marien Sohns) erst zum Grunde wahrhaftig gelegt ist, gar gerne in ihrem Werth seyn und bleiben lasse, auch billig rühme.

Ich habe aber damit gesehen auf Christi Worte, welcher gesagt hat zu seinen lieben Jüngern, welchen warlich nicht

ein geringes Maaß des Leidens ist zugemessen worden: Das wird euch wiederfahren zu einem Zeugniß. So nehmet nun zu Hertzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, das ist die Salbung, welcher nicht sollen widersprechen mögen alle eure Widerwärtigen. Ihr werdet überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und sie werden euer etliche tödten, und ihr werdet gehaßt seyn von jederman, um meines Namens willen. Und ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen. Fasset eure Seele in Geduld. Luc. 21.

O ein vortrefliches Remedium, welches wol keine, auch die allerklügste Vernunft, welche alle streitige Artickel auf den Fingern kan herzehlen, nicht thun kan; und wenn sie denn den Sack rein ausgeschüttet, und dennoch Gewalt für Recht, und die Verfolgung vor sich gehet, da ist hernach weder Krafft noch Safft mehr, ja weder Glaube noch Gedult vorhanden.

Beschluß.

Beschluß.

Darum, meine hertzallerliebste Brüder und Schwestern in Christo, nehmet diesen gantz einfältigen und hertzlichen Rath des HErrn Christi an, glaubet und trauet ihm in aller Noth, und fasset darneben eure Seelen in Gedult, so werdet ihr kein Unglück fürchten dürfen; denn der treue Hirte ist dennoch bey euch, ob ihr gleich im finstern Jammer und Todes-Thal wandern müsset, sein Stecken und Stab wird euch gewiß trösten, ja er wird euch heraus reissen aus aller Noth, Schande und Spott, und zu Ehren machen, und endlich sein Heil mit Freuden zeigen. Dahin sollt ihr gedencken, Amen. (ww)

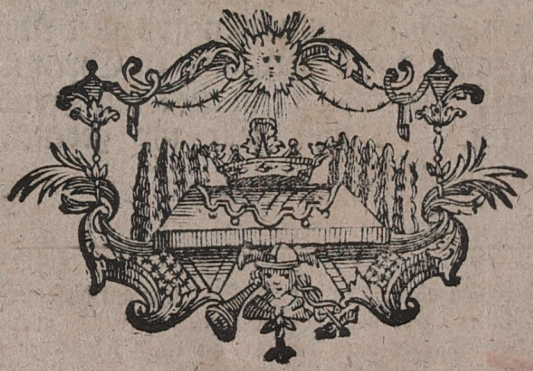
Ach

(ww) Du aber, o ewiger JESU! lege auf diese geringe Arbeit einen bleibenden Seegen. Bringe alle, die diese Blätter lesen dürften, zu einer lebendigen Erkenntniß ihres Verderbens und gäntzlichen Unvermögens zu allem Guten. Gieb allen das Erkenntniß des Heils, das da ist die Vergebung ihrer Sünden. Erhalte und stärcke deine Kinder im Glauben, denn das ist dein Werck, damit sie in allen Trübsalen ausharren, und frölich abscheiden aus diesem Elende, Amen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn182302730X/phys_0137
DFG

Ach! laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dienen dir im Geist so, NB. also: Daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Hertzen, NB. im Hertzen, und dürsten stets nach dir. Das hilf uns allen, HERR JESU, Amen, Amen.

E N D E.



LBMV Schwerin
000 184 209
33

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn182302730X/phys_0139

DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn182302730X/phys_0140
DFG

Vercke dringet und
kommen, daß durch
sche Heuchler nim-
hristen und Kinder
rzeuget werden.

Gesetz, sondern durch
lii der Heilige Geist
welchen der Mensch
ren wird. Ist er
kan er auch keine
als eben solche, die
GOtt

verborgen; oder, wie der
etze kommt Erkenntniß der
eines Lehrers freyer Wahl
hre des Gesetzes vortragen
in unsern Tagen nicht nur,
theri, solche Gesetzstürmer,
che verbannet, und nichts
ssen wollen; sondern es ist
chen ein jeder Vortrag un-
inden gerüget, die Gewissen
Strafe der finstern Wercke
d. Thut ein Lehrer weiter
tz treibet, so kan man ihn
er das Gesetz auf Gesetzes-
gen Gesetzstürmer vorgeben.
setz auf Gesetzes-Art vor,
wie man von des Gesetzes
Mosis Pfeile auf die Ge-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
the scale towards document